



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Virkenfelder, Calmbacher und Herrnsalber Tagblatt
 Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
 Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
 Durch Verlag monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Durch die Post RM. 1.70 einschließlich 30 Pf. Postgebühren. Preis der Einzelnummer 30 Pf. In Polen höherer. Gemäß Brief des Reiches auf Befehl der Zeitung oder auf Verfügung des Bezugspreises. Verantwortlich für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Druckerei 404. - Verantwortlich für den gesamten Inhalt Professor Dr. Diefinger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis:
 Die viertägigen vom 1. bis 7. Tag. Fernweitspreisen 6 Pf. pro Tag. Bis zum 2. Tag. 10 Pf. pro Tag. Bis zum 3. Tag. 12 Pf. pro Tag. Bis zum 4. Tag. 14 Pf. pro Tag. Bis zum 5. Tag. 16 Pf. pro Tag. Bis zum 6. Tag. 18 Pf. pro Tag. Bis zum 7. Tag. 20 Pf. pro Tag. Bis zum 8. Tag. 22 Pf. pro Tag. Bis zum 9. Tag. 24 Pf. pro Tag. Bis zum 10. Tag. 26 Pf. pro Tag. Bis zum 11. Tag. 28 Pf. pro Tag. Bis zum 12. Tag. 30 Pf. pro Tag. Bis zum 13. Tag. 32 Pf. pro Tag. Bis zum 14. Tag. 34 Pf. pro Tag. Bis zum 15. Tag. 36 Pf. pro Tag. Bis zum 16. Tag. 38 Pf. pro Tag. Bis zum 17. Tag. 40 Pf. pro Tag. Bis zum 18. Tag. 42 Pf. pro Tag. Bis zum 19. Tag. 44 Pf. pro Tag. Bis zum 20. Tag. 46 Pf. pro Tag. Bis zum 21. Tag. 48 Pf. pro Tag. Bis zum 22. Tag. 50 Pf. pro Tag. Bis zum 23. Tag. 52 Pf. pro Tag. Bis zum 24. Tag. 54 Pf. pro Tag. Bis zum 25. Tag. 56 Pf. pro Tag. Bis zum 26. Tag. 58 Pf. pro Tag. Bis zum 27. Tag. 60 Pf. pro Tag. Bis zum 28. Tag. 62 Pf. pro Tag. Bis zum 29. Tag. 64 Pf. pro Tag. Bis zum 30. Tag. 66 Pf. pro Tag. Bis zum 31. Tag. 68 Pf. pro Tag.

„Wie haben eine europäische Aufgabe erfüllt“

Reichsminister Dr. Goebbels über wichtige politische Tagesaufgaben

Königsberg, 17. Juni. Die festlichen Veranstaltungen zum zehnjährigen Bestehen des Jahres 1928 der NSDAP fanden am Freitag ihren ersten mächtigen Höhepunkt in einer Großkundgebung in der Schloßterhalle, bei der Reichsminister Dr. Goebbels eine Rede hielt. Die Rede war eine Würdigung der Arbeit der NSDAP im vergangenen Jahr und der noch vor der Partei liegenden Aufgaben aufzuheben. Ganz Österreich lautete diesen Ausführungen, die der Reichsführer Königsberg über das weite Land der Seen und Wälder verbreitete.

Dr. Goebbels erklärte einleitend, die Bau-Partei habe keine leeren, äußeren Demonstrationen, sie ist früher die parlamentarische Demokratie und parlamentarischer Parteien gewesen. Sie dienten vom ersten bis zum letzten Tage der engsten Fühlungnahme der Führerschaft mit dem Volk. Auf diesen Grundlagen wird die Sprache des Volkes gesprochen, die in der Politik keine geheimnisvollen Rätsel gähnt. Wir schließen die Dinge so, wie sie sind. Der Minister kam in diesem Zusammenhang auf die im Ausland viel vertretene Meinung zu sprechen, daß gerade eben diese offene und deutsche Sprache ein beunruhigendes Element sei und dauernd neuen Zündstoff in die internationale Diskussion bringe. Es gibt aber in der Tat Probleme in Europa, über die man gar nicht ruhig sprechen kann, sondern geradezu in Verworrenheit geraten muß, wenn man sie sich vor Augen hält. Aber die man nur in Gedanken sprechen kann, und ich bin der Meinung, daß es gerade die Probleme sind, an denen Europa krankt, und es ist besser, hier rechtzeitig laut die Stimme zu erheben als zu schweigen und die Krise hereinbrechen zu lassen (Stürmische Zustimmung). Wenn eine ganze Welt ihrem eigenen Verhältnis gegenüber taub ist, was bleibt da anders übrig als sie wachzurufen!

Diese Probleme sind da, so führte der Minister weiter aus, sie können nicht mit Redereien aus der Welt geschaffen werden, und sie betreffen uns. Wir sind die Leidtragenden.

Nicht wir sind in Europa die Geringeren, wie fälschlich eine Pariser Zeitung schrieb. Wir haben nur versucht, die Ereignisse des Berliner Vertrags von unserem Volk abzuwenden. Nichts anderes haben wir getan, und dazu bekennen wir uns auch (Stürmische Zustimmung). Wir glauben damit nicht nur eine deutsche, sondern auch eine europäische Aufgabe erfüllt zu haben. Wir haben dabei nach einem weitgedachten Plan gehandelt. Wir haben sehr wohl zu unterscheiden zwischen politischer Strategie und politischer Taktik. Und dazu gehört mehr als Reden!

Es gab allerdings Zeiten, da redeten wir, und es gab Zeiten, da handelte der Führer. Allerdings hat er seine Handlung vollzogen ohne Kenntnis oder Billigung des Volkes. Denn wir wollen dem Volke keine Handlungen aufzwingen. Anderer Meinung nach muß jedes Problem so reif sein, daß das ganze Volk unsere Handlung billigt.

Stürmischer Beifall brandet zu Dr. Goebbels auf, als er sich dem jüdisch-deutschen Problem zuwendet. Es geht nicht an, daß ein 75-Millionen-Volk auf die Dauer provoziert werde. Der Minister warnte gewisse Kreise des Auslandes davor, die Gebilde des deutschen Volkes, das in den letzten Wochen erneut seine Freundschaft unter Beweis gestellt habe, weiterhin zu mißbrauchen und Fragen geradezu aufzuwerfen, anstatt es zur Ordnung zu rufen.

Zu dem aktuellen Problem der Österreichischen Angelegenheiten erklärte Reichsminister Dr. Goebbels: Wir haben keine Schuld an den Angelegenheiten, die Österreich aufgegeben hat. Österreich hätte auch keine Auslandskanleihen nötig

gehört, wenn 1918/19 seinem Wunsche entsprochen worden wäre, sich Deutschland anzuschließen! Wir wollen nicht mehr, so rief Dr. Goebbels unter dem stürmischen Beifall der Zehntausende aus, der Paderfel Europäer sein und Lasten tragen, die anderen zu schwer sind. Dieser falschen Vorstellung von einem schwachen und ohnmächtigen Deutschland haben wir durch die nationalsozialistische Revolution ein Ende bereitet. Wir müssen, so betonte Dr. Goebbels, die Liquidation der jüdisch-deutschen Folgen von Versailles von der Welt fordern. Dann wird die Friedlosigkeit in Europa endlich ihr Ende finden.

Der Minister zeigte zum Schluß die starken Quellen der deutschen Kraft: Partei und Wehrmacht sind die beiden Pfeiler der Nation. Nicht kann und glücklicher machen als die Gewissheit, daß heute die Soldaten der Wehrmacht und die Soldaten der Partei Hand in Hand marschieren für unser neues Deutschland. Wir schützen Volk und Staat im Innern und sie schützen Volk und Staat nach außen. (Stürmische Zustimmung.) Und über beiden ein Mann, ein Führer, der die höchste Repräsentation der nationalen Hoffnung unseres Volkes ist. Er ist unsere Zukunft. Er ist ein beglückendes Gefühl für uns, an der schweren, auf ihm lastenden Verantwortung mittragen zu dürfen.

Dr. Goebbels schloß damit, daß er verhoffe, ein wie stolzes Gefühl jeden einzelnen Parteigenossen davon, nach zehn Jahren gemeinsamen Kampfes gegen Marxismus und Reaktion nun vor so herrlichen Erfolgen stehen zu können. Die Rede des Ministers stieß an in ein leidenschaftliches Beifallsbeben zu Großdeutschland. Es ist der Traum unserer Väter gewesen, es soll ein Volk und Staat unserer Kinder sein. (Stürmischer, minutenlanges Beifall.)

Verdeckte Hintergründe

Europäische Befangenheiten liegen seit Wochen über der Weltpolitik. Sie ziehen die Aufmerksamkeit ab von den anderen Erdteilen draußen. Das Blickfeld hat sich verengt, kaum sind noch die Verbindungen sichtbar zwischen der englischen Diplomatie auf dem Festland und den Spannungen, in denen das britische Weltreichgebäude auf allen Kontinenten steht. Ist das nur zufällige Begleiterscheinung der jüngsten englischen „Vermittlungen“ in Prag und Spanien oder ist es Absicht, bewußt herbeigeführte Sinnestäuschung? Daß England in Europa ehrlicher Mäcker sei, nur um gerechten Ausgleich der Spannungen unseres Erdteils bemüht, diese Vorstellung läßt sich nur erhalten, wenn der erbumpannende Hintergrund seines Weltreichs verdeckt wird. Aber sobald der Hintergrund wieder sichtbar wird: die englische Bedrängnis in Ostafrika, im Pazifik, im Mittelmeer, hat der Traum der englischen „Unparteilichkeit“ seine Macht über die politische Vorstellungskraft verloren. Sehr bald erweist sich dann, daß gerade England durch die aufereuropäischen Hypothesen seines Weltreichs allzusehr belästigt ist: Es kann nicht, wie es vorgibt, den unbeteiligten Schlichter Europas spielen, denn anstatt geradezu während zu vermitteln, bringt es in das Spiel der europäischen Diplomatie die einseitig drängenden Fernwirkungen, denen die Glieder seines Weltreichs draußen in den Leben- und Schicksalsspielen der Weltpolitik ausgeliefert sind.

Vondons Auftreten in der tschechischen Frage war eine der jüngsten Beispiele dafür. Vielleicht wurde das Märchen vom „deutschen Einmarsch“ in einer englischen Redaktionsstube erduden; jedenfalls haben sich englische Zeitungen verdächtig eifrig um seine Verbreitung bemüht. Heute, Wochen nach dieser Kostprobe englischer Dichtung, herrscht auch im Ausland kein Zweifel mehr, daß das ganze Märchen nur die Durchschlagkraft der berechtigten jüdisch-deutschen Forderungen hemmen sollte. Da dieser Versuch mißlang und die jüdisch-deutschen Ansprüche nach dem glänzenden Mißerfolg des vergangenen Sonntags stärker als vorher das europäische Bewußtsein bedrückten, hat sich das Foreign Office eiligst aus dieser „Vermittlung“ gestrichelt und vorerst alles auf einen Beobachter abgeköpft.

Die Latrassen der britischen Diplomatie wendet sich einem neuen Feld der Betätigung zu: Spanien. Nach den heftigsten Drohungen gegen Franco, den Protesten gegen Angriffe auf englische Schiffsverkehrsschiffe spielt Englands europäische Politik nun in Spanien ihre zarteste Melodie. Ueber der Iberischen Halbinsel ist Englands europäische Verpflichtung ausgeföhren. Durch die verschleierten Kanäle gibt die britische Demokratie zu verstehen, wie sehr sie beneidet ist, die beiden Bruderländer in Spanien zusammenzuführen. Wer könne besser unparteilich vermitteln als England, das in Spanien keinerlei Machtzuwachs suche, weder die Balearen brauche, noch marokkanisches Siedlungsland? Kein Wort von britischen Verbindungen in fernem Erdteilen, die keinen Vermittlungseifer erklären könnten. Die Hintergründe sind mit einer Fertigkeit verdeckt, die man in ihrer Vollendung fast schon als englisch bezeichnen könnte. Und der Chor des demokratischen Gesanges in Europa tut wie in der Tschechenfrage ebenso mit, die europäische Abschließung des Blickfeldes zu vollenden.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, daß auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz kurz vor dem Dammbbruch des Hoangho eine entscheidende Wendung eintrat. Tschiangkai-schek drohte in die westlichen und südwestlichen Hochgebirge Chinas abgedrängt zu werden, indes die Japaner die letzten Kernräume Chinas eroberten, die bisher noch unter der Herrschaft der Zentralregierung standen, und vor der Stunde stehen, da sie die ganze pazifische Küste in ihren Händen haben. Die Aussprüche über eine neue Machtegroupierung im pazifischen Raum ist nun einem entscheidenden Sprung nähergerückt. Sollte das alles für die britische Europa-Diplomatie belanglos sein?

Neue tschechische Grenzverletzungen durch Flugzeug

Grenzbahnstation von Lam photographiert — Eine halbe Stunde über deutschem Gebiet

Bayreuth, 17. Juni. Am Freitagmorgen kreuzte um 8.53 Uhr ein tschechisches Kampfdoppeldecker, der von Nordosten aus der Richtung Neuern kam, bei Lam das in Böhmern Wald die deutsche Grenze und erschien um 9 Uhr über dem Grenzbahnhofen Lam, das etwa 7 Kilometer von der Grenze entfernt liegt. Das Flugzeug ging auf etwa 60 Meter herunter und kreuzte einige Minuten über dem Bahnhof von Lam, der die Endstation der Eisenbahnstrecke Cham-Lam bildet. Der vorn sitzende Beobachter deutete sich weit nach rechts aus dem Flugzeug heraus und photographierte den Bahnhof.

Das Flugzeug zog dann im Tale des Weizen Anzugs einige hundert Meter nach Westen entlang, offenbar, um die nach Lam führende Straße zu beobachten und zu photographieren. Es zog dann eine rechte Schleiße und wandte sich darauf nach Süden in Richtung auf den Großen Heber. Nach einer erneuten Schleiße überflog das Flugzeug Anasch und Hohensayth und wandte sich dann nach Südosten in Richtung auf Eisenstein, wo es um 9.23 Uhr wiederum die Grenze kreuzte.

Es handelt sich um eine offenbar gewollte und bewusste Grenzverletzung, vermuthlich um die technischen Einrichtungen des von den Tschechen für militärisch wichtig gehaltenen Grenzbahnstationes von Lam festzuhalten und ebenso die zur Grenze führende Straße einzusehen. Das Flugzeug befand sich 30 Minuten über deutschem Gebiet.

Diese neue schwere Grenzverletzung, die diesmal auf einem Gelände der Bayerischen Ostmark verübt wurde, muß wieder mit höchster Empörung verzeichnet werden. Nachdem einige Tage Ruhe war, erlauben sich tschechische Militärflieger nun diese unerhörte Herausforderung. Wieder müssen wir feststellen, daß die Ende Mai auf Grund des deutschen Protestes von der Prager Regierung gegebenen Versicherungen nicht einzuhalten worden sind. Demals

haben die maßgebenden militärischen Kommandostellen auch befohlen, daß kein tschechischer Militärflieger sich der Grenze auf weniger als 6 Kilometer nähern dürfe. Trotz dieses Befehls haben die tschechischen Flieger gestern erneut die deutsche Grenze überflogen. Es kann sich hier wiederum nicht um ein Versehen handeln, denn das Flugzeug befand sich nachgewiesenermaßen eine volle halbe Stunde über deutschem Gebiet! Außerdem wurde einwandfrei festgestellt, daß aus dem Flugzeug heraus wieder photographische Aufnahmen des Grenzbahnstationes von Lam und einer wichtigen Straße gemacht wurden. Dies dazu noch zu einem Zeitpunkt, in dem die Prager Regierung in Verhandlungen mit den Vertretern der Sudetendeutschen Partei eingetreten ist, die durch solche dreifache Grenzverletzungen sicherlich nicht gefördert werden. Fast hat es den Anschein, als ob die tschechische Regierung keinen Einfluß mehr auf die Militärs oder die Militärs nicht mehr auf ihre Untergebenen haben. Jedenfalls ist es jetzt allerhöchste Zeit, daß endlich Schluss mit den gefährlichen Bedrohungen des Friedens gemacht wird!

Französisch-türkische Einigung

Das Ergebnis der Besprechung von Antiochia
 Jerusalem, 17. Juni. Die Besprechungen des französischen Militärkommandanten des Sandschak mit der türkischen Militärkommission haben zu folgendem Ergebnis geführt: Der hohe Kommissar des autonomen Sandschak-Gebietes wird ein Franzose sein, der Gouverneur der Sandschak-Regierung jedoch ein Türke. Am Sonntag oder Montag werden französische und türkische Truppen zu gleicher Zeit und in gleicher Stärke das Sandschak-Gebiet besetzen. Die gemeinsamen Streitkräfte unterstehen einem französischen Kommandanten. Bis zur Ankunft der türkischen Truppen wird eine türkische Militärmission in Antiochia bleiben. Die Araber sind von allen wichtigen Posten ausgeschlossen.

Verdiente Abfuhr Moskauer in Tokio

Tokio, 17. Juni. Die Sowjetunion hatte die Stürze, durch ihren Geschäftsträger in Tokio Vorstellungen“ bei der japanischen Regierung wegen der Bombardierung chinesischer Städte erheben zu lassen. Dem Schritt des sowjetrussischen Geschäftsträgers wurde die verdiente Abfuhr zuteil. Seine „Vorstellungen“ wurden nicht nur in schärfster Form zurückgewiesen, sondern dem Geschäftsträger wurde auch erklärt, daß Tokio der Sowjetregierung das Recht zu dem erwähnten Schritt bestritte. Moskauer wäre besser beraten, wenn es die Unterfütterung Chinas und Sowjetland durch Flugzeuge und Piloten einstelle, weil es durch seine Einstellung diese Kämpfe mit allen ihren schweren Folgen nur verlängere. Im übrigen seien die von den japanischen Fliegern angegriffenen Städte schwer befestigt gewesen.

Chinesen verhindern Abdämmung der Fluten

London, 18. Juni. Die japanischen Bemühungen, die Ueberschwemmungen des Gelben Flusses zu stoppen, werden dadurch unwirksam gemacht, daß die chinesischen Truppen die japanischen Pioniere mit Maschinengewehren beschüssen. Schon vor drei Monaten wurden von den Chinesen, wie die japanischen Meldungen besagen, an ungefähr 20 Stellen die jetzt ausgeführten Dammdurchstiche vorbereitet. In der Nacht zum 11. Juni wurden die Chinesen dabei beobachtet, wie sie die Dämme an den so präparierten Stellen sprengten. Das Wasser breitet sich mit ungeheurer Geschwindigkeit aus. Die Stadt Kaifeng ist jetzt unmittelbar von den Fluten bedroht. Unterdessen bereiten die Chinesen jetzt auch eine Ueberflutung des Yangtse-Tales vor. Sie haben den Fluß an einigen Stellen abgesperrt, ebenfalls ein paar angrenzende Kanäle, so daß das Wasser steigt.

Chinas Schicksalsströme

Jangtschiang und Gelber Fluß — Mörder „Hoangho“

Die großen Ströme, die durch die Provinzen fließen, in denen jetzt vor allen anderen Teilen des Reiches der Mitleid gekämpft wird, der Jangtschiang und der Gelbe Fluß chinesisch „Hoangho“, sind die Lebensadern Chinas, aber auch seine furchtbaren todtbringenden Geißeln. Nicht nur Millionen von Menschen sind im Laufe der Jahrhunderte in den Fluten des Gelben Flusses oder in den Fluten des Jangtschiang ertrunken. Das Elend, das die Uferbevölkerungen angeht, hat gerade die Gebiete an den Ufern des Gelben Flusses und zu Bruchstücken des Reiches, zu Bruchstücken des Verbrechens und des Kulturs.

Die verdrängten kommunistischen Banden, die chinesische rote Armees, die Tschiangtschaischi so viel zu schaffen machten, rekrutierten sich aus Einwohnern dieser Landstriche. Der Reichs- und Dammbau an den Ufern der Flüsse war von jeher eine der wesentlichsten Aufgaben jeder vernünftigen Regierung.

Die Sintflut

Kann ist die Sintflut über die armen Bauern dieser Gegend gekommen. Die Uferbevölkerungen, die die Häuser forttrieben, das Vieh ertränkten, die Felder verunreinigten. Menschen wie Ratten stießen alle in den Schanden, was je das Schicksal dieser Menschen an Qual und furchtbarem Geschehen aufzuwog.

Dabei ist der Gelbe Fluß dieses Mal nicht aus eigener Kraft über die Ufer zu seiner furchtbaren Todesollendigkeit getreten. Die Menschen selbst haben ihn gerufen, welche wurden durchflohen, Talpferren gesprengt. Der chinesische Bauer mußte, von Landrenten gezwungen, so sein eigenes Todesurteil vollstrecken. Die Deiche zerbrachen, um den unaufhaltbaren Vormarsch der japanischen Truppen zu stoppen. Der Schlamm kam, um die Großstadt Nanking und die Millionenstadt Hankau von Norden her vor den japanischen Truppen zu schützen. So wurde der Gelbe Fluß zu einem furchtbaren Bundesgenossen des Mordwahns Tschiangtschaischi.

Von Nanking nach Hankau auf dem Jangtschiang

Als der Gelbe Fluß der Bundesgenosse des chinesischen Generalstabes, so wurde der Jangtschiang der Bundesgenosse der Japaner.

Nam ein Fluß spielt in der Geschichte Chinas

eine so gewaltige Welle wie der Jangtschiang. Er kann selbst in Hankau, das immerhin tausend Kilometer von der Mündung entfernt liegt, auch in der Sommerzeit noch mähtlos Handels- und Kriegsschiffe von über 10 000 Tonnen tragen. Der riesige Fluß, für den man vor Nanking aus allein bis nach Hankau mit einem schnellen modernen Schiff drei Tage braucht, trägt also eine japanische Kriegsflotte als bösesten Feind Chinas immer weiter ins Land hinein, nach Hankau zu. Nachdem Fischerboote und Minensucher den Jangtschiang von chinesischen Schiffen gesäubert haben und die Ufer säuberten, konnten sich die Japaner bis Nanking vorarbeiten. Dieses strategisch so wichtige Fort wurde von einem japanischen Landungsstapel zerhoben und erobert.

Ein Kapitel Jangtschiang-Schiffahrt

Dieser Strom ist Chinas Schicksalsstrom. Unendlich schwer und mühsam war es, weite Strecken in verlassenen Jahrhunderten zu befahren, wenigstens die ersten vierhundert Kilometer, von der Mündung aus gerechnet, jeden Top von Schiffen tragen. Von dem Flußhafen Tschang beginnt eine sechshundert Kilometer lange Strecke, die, von bergigen Hängen eingekreist, Klippe an Klippe, Strudel an Strudel aufweist. Gewaltige Gefälle schneiden diesen wichtigsten Wasserweg Chinas in zwei Teile.

Der Strom hat einen besonderen Menschentyp hervorgerufen, einen harten Kampferprobten, der sich immer wieder gegen die Hindernisse der Natur auflehnte. So entstand ein in der Welt einzigartiger Schiffverkehr, der das reiche Tschungking mit Tschang verband. Laabwärts wurden riesige Röhren in rasender Fahrt von zwanzig bis dreißig Mann gerudert, von einem Kapitän am Heck gesteuert und mit einem Loten an Bord. Streckenweise wurden sie durch den Nieschlamm von Schlepplern gezogen. Jährlich Prozent aller Dampfer erlitten unterwegs Schiffbruch. Tausend Schiffer im Jahr sind bei diesen Schiffstatastrophen ums Leben gekommen.

Erst im Jahre 1908 wurde durch die abenteuerliche, dreiwöchentliche Fahrt des englischen Dampfers „Sikhsuan“ diese Strecke zwischen Tschang und Tschungking für den Dampferverkehr erschlossen. Im Jahre 1909 wurde eine regelmäßige Dampferlinie errichtet. Sie ist trotz aller technischen Fortschritte eine der schwierigsten auf der Welt. Loten stehen auf der Brücke der Schiffe, lenken ihre „Schiffslänge“ mit feinsten winzigen Fingervorgängen, ein äußerst kompliziertes verwickeltes Signalsystem am Land hilft ihnen dabei.

Starkes Echo der Funk-Rede

Berlin, 17. Juni. Die Rede des Reichswirtschaftsministers Funk in Bremen hat in der Auslandspresse starke Beachtung gefunden. Vor allem die Feststellung, daß das Deutsche Reich die österreichischen Auslandsanleihen als nicht für sich verpflichtend ansieht, findet besonderes Interesse. Während die Londoner Blätter im allgemeinen eine Erörterung des auch für England heissen Problems der „politischen Schuld“ peinlich vermeiden, gibt der „Daily Express“ die Ursachen politischer Anleihen an Oesterreich zu. Wenn Minister Funk gesagt habe, daß Oesterreich aus politischen Gründen Anleihen gezeichnet wurden, um es aufzufüttern und als unabhängigen Staat aufrechtzuerhalten, so sei das größtenteils wahr. Für die Zukunft aber werde man daraus seine Lehren ziehen. Die Pariser Blätter geben sich verweigert Räte, an der Unantastbarkeit des deutschen Standpunktes zu rütteln, ohne jedoch die eigenen Thesen rechtlich unterbauen zu können.

„New York Times“ nennt die Rede eine „leibende Zurechtweisung der Weltkriegsiegler“. Neben den Ausführungen über die Schulden und der Bereitwilligkeit der Verhandlungen werden von den amerikanischen Blättern besonders die Stellen der Rede verzeichnet, an denen Reichsminister Funk die Aufwärtsentwicklung in Deutschland mit der Depression in den Vereinigten Staaten vergleicht.

Angleichung österreichischen Rechts

Berlin, 17. Juni. Im Rahmen der fünften Jahresagung der Akademie für Deutsches Recht fand am Freitag im Berliner Rathaus eine Arbeitsagung der Abteilung für Rechtsvergleichung statt, bei der der Präsident der Akademie, Reichsminister Dr. Funk, als Ehrenpräsident den ungarischen Justizminister Rifez und den ungarischen Gesandten begrüßen konnte. Reichsjustizminister Dr. Gärtniger sprach über das Thema „Die österreichische Rechtsangleichung“. Er betonte, daß eine einfache Uebernahme des gesamten Reichsrechtes auf Oesterreich nicht in Betracht komme, da der Rechtsboden in Oesterreich der Träger einer Jahrhunderte alten, höchst wertvollen Tradition sei. Das österreichische Recht könne auf manchen Gebieten dem Altreich ein Vorbild werden. Eine politische unabwiesbare Notwendigkeit sei es aber, sofort Punkte des österreichischen Rechtes zu ändern. Verhängnisvoll wäre es, das geltende deutsche Strafrecht in Oesterreich einführen zu wollen, da mit dem baldigen Abschluß der großen Generalkodifikation dieses Gebietes in Deutschland zu rechnen sei. Selbstverständlich hätten einzelne Teile des Strafrechtes, wie z. B. das Recht des Hoch- und Landesverrates und das Waffenschußgesetz vorweg genommen werden müssen.

Anschließend hielt Staatssekretär Dr. Stuckart einen ebenfalls mit starkem Beifall ausgenommenen Vortrag über „Großdeutschland“. Er wies auf die Einführung gewisser Staatsgrundgesetze in Oesterreich hin, die vordringlich war, um die Einheit von Partei und Staat und die unmittelbare Verbindung der österreichischen Verwaltung mit der Reichszentrale sofort sicher zu stellen. Als besonders notwendig erwies sich ferner die sofortige Einführung der Nürnberger Rassegesetze in Oesterreich, um eine weitere Vermischung mit jüdischem Blut zu verhindern. Die nächste Arbeit wird die Verwaltungsmäßige und staatsrechtliche Neugestaltung und Neugliederung Oesterreich sein, die sich eng an die bereits vom Führer festgelegte Gliederung in sieben Parteigauen angeschlossen wird.

Geschenk des Kaisers von Japan an den Führer

Der Kaiser von Japan hat „als Zeichen der wachsenden deutsch-japanischen Freundschaft“ dem Führer einen Tisch aus Goldlack zum Geschenk gemacht.

Gaulleiter Sautel vor den HJ-Führern

Am gestrigen vorletzten Tage des Kulturpolitischen Führertages der HJ-Jugend in Weimar sprach Gaulleiter Reichskaltleiter Sautel zu den kulturellen Betreibern der Hitler-Jugend.

stalle zusammenschließend heraus, daß die Verichte aus allen Volksgruppen mit großer Deutlichkeit die einigartige Stellung des großen deutschen Volkes in der ganzen Welt zur Darstellung gebracht hätten. Kein Volk auf der Welt wandert seit so langer Zeit, so andauernd und so zahlreich wie das deutsche. Deshalb ist die Verpflichtung, die hieraus dem deutschen Volk gegenüber seinen außereuropäischen Volksgruppen erwächst, außerordentlich groß. Seit der Scheidung Stuttgart zur Stadt der Auslandsdeutschen durch den Führer geschieht die Arbeit des Deutschen Auslandsinstituts gleichsam im Auftrag der deutschen Nation. Es gilt, in uns allen ein doppeltes Bewußtsein heranzuarbeiten: Erstens, daß ein Volk sich nicht nur aus Familien zusammensetzt, sondern durch seine Abstammung eine einzige große Familie ist, und zweitens, daß für ein Volk das am besten ist, was auch für den einzelnen gut ist, und daß man das, was man ist, mit Bewußtsein wird.

Dem hohen Stand seiner dichterischen Worte sprach dann der Rektor der deutschen Spitzenkünde, der schwebische Dichter Ludwig Lindy, von dem Kampf um die deutsche Seele und die deutsche Weltgeltung; er betonte, daß das D.A.I. das Seine getan hat, um diesen Kampf des deutschen Volkstums zu härten im Sinne des Leitgedankens: „Alles für Deutschland!“ Auch Dr. Rüdiger, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft deutscher Zeitungen und Zeitschriften, sagte nochmals kurz zusammen, was bei den Vorträgen und Besprechungen als für den weiteren Ausbau der Arbeitsgemeinschaft inhaltlich erörtert wurde. Mit großem Interesse hörten die Tagungsteilnehmer dann noch einen Vortrag des bekannten Gelehrten an der Wiener Universität, Prof. Dr. Radler, über „Volkdeutsche Kraft und Volksformung“ an dem konkreten Beispiel des jüdischen Raumes. Mit einem Schlußwort, in dem er nochmals nach allen Seiten für ihre Mitarbeit dankte, beendete der Leiter des D.A.I., Prof. Dr. Glatz, die offiziellen Beratungen der Jahresversammlung des Instituts.

Auf einer Tagungsfahrt nach Bregenz, die am Samstag und Sonntag durch das schwäbische Land über Meersburg und Friedrichshafen nach Vorarlberg führt, werden die Vertreter der Volksgruppen mit ihren reichsdeutschen Freunden mit die schönsten Landschaften des süddeutschen Raumes kennen lernen.

Sech-Inquart und Neubacher abgefliegen

Reichskaltleiter Dr. Sech-Inquart und Oberbürgermeister Dr. Neubacher Wien sind am Freitagvormittag um 8.15 Uhr vom Flughafen Stuttgart-Ötlingen nach Wien zurückgefliegen. Zur Verabschiedung hatte sich Oberbürgermeister Dr. Strohm eingeladen. Reichskaltleiter Dr. Sech-Inquart und Oberbürgermeister Dr. Neubacher haben Oberbürgermeister Dr. Strohm gegenüber wiederholt ihrer Freude über den herzlichen Empfang durch die Stuttgarter Bevölkerung Ausdruck.

Neuer Appell Lord Rothermeres

London, 17. Juni. Lord Rothermeres veröffentlicht in der „Daily Mail“ einen neuen Appell, der unter dem Leitgedanken steht, England soll sich aus jedem Krieg fernhalten, gleichgültig aber bis zu den Zähnen aufrüsten. England, so erklärt er, habe in einem Kriege nichts zu gewinnen, aber viel zu verlieren. Weder die Tschechoslowakei noch Spanien noch China ständen im Lebensinteresse Englands. Er sagt dann, in der letzten Woche habe er festgestellt, daß man sich keine falschen Vorstellungen von der militärischen Stärke Deutschlands machen solle. Eine ebenso gefährliche Täuschung würde es sein, wenn man schlecht unterrichteten Publiken Glauben schenke und annehme, daß die wirtschaftliche Lage der totalitären Staaten schlecht sei. Vielleicht könne man die Gefahr, die heutzutage Europa bedrohe, nicht einfach aus der Welt schaffen. Er, Lord Rothermeres, sei aber der Ueberzeugung, wenn England und Frankreich Staatsmänner hätten, die mit ebenso autoritativer Stimme sprechen könnten wie Adolff Hitler und Benito Mussolini, dann würde ein dauernder Pakt doch möglich sein.

Berwaltungsakademie für die Ostmark

In der nächsten Woche wird die deutsche Verwaltungsakademie in der Ostmark in den Städten Wien, Graz und Innsbruck mit der Arbeit beginnen; u. a. sind Vorträge von Reichsminister Dr. Hammerl, Reichskaltleiter Dr. Sech-Inquart und Minister Dr. Gunder vorzusehen.

Pariser Mahnungen an die falsche Adresse

Der Fürsterzbischof von Salzburg gegen die Auslandskritik am österreichischen Episkopat

Wien, 17. Juni. Der Fürsterzbischof von Salzburg, Dr. Egidius Waiz, veröffentlicht in der heute erscheinenden Nummer der Zeitschrift „Edönerer Zukunft“ unter dem Titel „Nochmal die Auslandskritik am österreichischen Episkopat“ eine scharfe Stellungnahme hauptsächlich gegen die französische Presse wegen deren Kritik an der bekannten Märzlandgebung der österreichischen Bischöfe. Es sei doch auffällig, so schreibt Fürsterzbischof Waiz, daß man sich gerade in solchen Ländern am meisten Sorgen macht über die Lage der katholischen Kirche in Oesterreich, wo man alle Grund hätte, sich zunächst Sorgen zu machen über die Lage der Kirche im eigenen Land.

Von der großen Reihe kirchenfeindlicher Gelebe Frankreichs zu Beginn dieses Jahrhunderts sei nur ein geringer Teil rückgängig gemacht worden. In den scharfen Kritiken an der kirchlichen Obrigkeit in Oesterreich, die aus Frankreich kommen, sei offensichtlich das religiöse und politische Motiv nicht immer genau getrennt. Wenn aber schon von Verantwortung vor dem christlichen Gewissen gesprochen werde, dann erhebe sich die Frage: Wo waren diese Stimmen, als an Deutschland und Oesterreich das ungeheure Unrecht von St. Germain und Versailles geschah? Warum meldete sich diese Stimme nicht, als Clemenceau

davon sprach, daß es 20 Millionen Deutsche zu viel gebe? Woher sei denn der außerordentliche Geburtenrückgang in Oesterreich gekommen, als daher, daß dem deutschen Volk im Lande Oesterreich im Friedensvertrag alle wirtschaftlichen Lebensadern durchgeschnitten worden seien?

Sei es nicht auch verwunderlich, so fragt der Fürsterbischof weiter, daß katholische Presseorgane zu heftigen Anklagen gegen die österreichischen Bischöfe sich erheben, während in den gleichen Organen Warnungen vor dem Bündnis mit Sowjetrußland fehlen? Wäre es nicht angezeigt, wenn sich die Kritiker der österreichischen Bischöfe mit gleicher Schärfe gegen die Sympathien französischer Kreise für Sowjetspanien wenden, zumal dort, wie aus autoritativen Zeugnissen hervorgeht, eine Verfolgung von Religion und Kirche herrsche, die an Grausamkeit den ärgsten Christenverfolgungen nicht nachstehe? Fürsterbischof Waiz unterstreicht zum Schluß seiner Ausführungen noch einmal den in der Märzenerklärung der Bischöfe eindeutig verkündeten Grundsat: „Gib Gott, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist“

Engländer flüchten aus Sowjetrußland

In Redal trafen Engländer aus der Sowjetunion ein; weitere englische Flüchtlinge werden in den nächsten Tagen erwartet.

Wenn es den gefundenen Malztaffe nicht gäbe, müßte er jetzt erfunden werden!



Rosegger empfängt Besuch

Ein heiteres Geschehen von Stephan Georgi

Von den Feldern aus sahen die feierlichen Bauern...

So schritt der Fremde süßlich, ließ aus seiner schwarzen Zigarre...

Der Wanderer sah auf die Uhr. Es ging auf zehn. Um acht war er von seinem Sommerquartier...

An dunklen Waldbergen, Wiesen und Feldern vorüber...

Dort hinaus, zum Bahndamm zu, möge er sich bemühen.

Ein schmuckes, einfaches Landhaus mit einem freundlichen Garten...

Ein Anabe machte sich im Hof zu schaffen. Er wurde herbeigerufen.

„Dahin ist der Vater schon, aber er arbeitet.“

„Schön. Dann gib ihm diese Karte. Er wird mich schon einlassen.“

„Eine herrliche Gegend, in der sie für Ihr Domizil aufgeschlagen haben.“

Sommerstille

Dort unter jenen Bäumen am bunten Wiesensaum...

Der Hül aus grünen Zweigen, darin die Drossel sang...

Im hohen Wald ein Rauschen wie fernher Flügelhag...

So heiligste Stille umwohrt der Sonnenglanz...

Stauwasser Wellen zogen wie leichte Segel her...

Nur noch aus lästigen Träumen gewoben lag die Welt...

Celida Sesselmann

„Ja, ja, es geht nichts über unser Steiermark.“

Was nun? Der Besucher sprach von Roseggers Büchern...

Der Gast fuhr sich mit dem Taschentuch über die Stirn...

Der Dichter verbarz ein ungeduldiges Fingergestrommeln...

Endlich erhob sich der Besucher. „Ja, na, ich will Sie nicht länger stören.“

Er verabschiedete sich; teils ernüchtert, teils peinlich verlegen.

Auf der Buchdruckerwalz

Von Tobias Zinthäffner

Die Schweiz hatte ich zu Fuß und per Rad durchquert...

Am den Genfer See herum war die Fahrt reizend...

In Pfäfers war ich Drucker und Sekretär des Friedensrichters...

Ich war schlecht gelaunt, weil ich mit den alten harten Walzen...

Als ich nachher in der Krone saß zum Essen...

Als Toppelbruder mit einem Freischen

Als ich kam glücklich über das Schwäbische Meer...

Besuch, diese Begegnung hatte er sich anders vorgestellt.

Rosegger sah schon wieder über seine Papierseiten gebengt...

Es wurde Mittag; das Kapitel war zu Ende. Und wie der Dichter...

Der Brahms! Der in diesem Hause wie kein zweiter verehrt wurde...

Ein paar Tage später entschloß sich Rosegger, Brahms in Würzburg...

So blieb von der Begegnung nichts weiter zurück als der Stuhl...

Ich sah ihn verständnislos an und dachte: „Jetzt ist der alte Schulmeister übergeschnappt.“

Bei dem alten Spähler in Karau blieb ich noch bis zum nächsten Jahr...

Ich war wiederum mitten im Sommer. Da machte ich des öfteren...

Als ich nachher in der Krone saß zum Essen, dachte ich...

Als ich kam glücklich über das Schwäbische Meer und tippte...

Kosmisches Lied

Wohl hat mich Sonne, Mond und Stern In Himmelssehnsucht viel geliebt...

Es fährt ja selbst auf wilder Bahn Durch Mondgelaucht und Sterngezelt...

Wo endet Stoff, wo formt sich Geist? Das eine wohl im andern kreist...

Franz Karl Glaszky

„Otti“ rief er zur Kuchel hinaus, „auftragen, auftragen, die won müssen mitessen.“

Es kam die Frau, und es kamen die Knechte und Mägde...

Wir verlassen das Haus und gingen auf das Wirtschaft zu...

Ja, als Rujo entpuppte er sich nun. Da sein Rosenkranz...

„Koch an Schebb!“ frante er. „denn er stampte, ich läms.“

„So wir bringen dir einen Schebb, du Dieb du ewendlicher!“

Ein launer Seuker erkundete dann ein wütendes Knurren herüber...

„Aus der Grenzhecke froch ein knotiger Recl, drohte mir mit dem Stod und ardhite.“

Derandarschen im Auftrag der R.B. Verste Württemberg...



Kreisierung der Textilwirtschaft bis 1. April 1939

Altfestredenbach, 17. Juni. Auf einer Tagung württembergischer Textilfabrikanten stellte Geschäftsführer Dr. Dinger, Berlin, mit, daß beabsichtigt sei, die Kreisierung des Welfenbaus, Textil- und Lederhandels bis zum 1. April 1939 zum Abschluß zu bringen. Bei der verhältnismäßig noch immer starken Überzeugung des Einzelhandels dieser Branchen wäre es zu begrüßen, wenn ein erheblicher Teil der noch vorhandenen nicht-aktiven Betriebe nicht weiter bestehen würde. Ein Problem hierbei bildet lediglich die Übernahme der Warenbestände. Es würde hier die Möglichkeit einer gemeinschaftlichen Übernahme durch mehrere von der Fachgruppe zu bestimmenden Firmen angedeutet. Die Frage der jüdischen Vertreter kann heute bereits als erledigt angesehen werden.

Unter Gau Reichsfieger im Handwerkertwettkampf

Stuttgart, 17. Juni. Mit 61 preisgekrönten Arbeiten unter den 622 eingeladenen Arbeiten aller Gauen des Reiches ist der Gau Württemberg-Hohenollern als Reichsfieger aus dem Handwerkertwettkampf 1938 hervorgegangen. Nun ist auch Gauhandwerksrat Gauamtsleiter Baeyer die Anerkennung der Reichsdienststelle des Deutschen Handwerks in Form einer Gutschein-Platte zugegangen. In einem Schreiben, in dem der Leiter des Handwerkertwettkampfes, Hr. Schäfer, Berlin, den Gauhandwerksrat beglückwünscht, werden noch einmal besonders die Punkte herausgestellt, die für die Verteilung des Preises maßgebend waren: Die organisatorische Durchführung des Wettkampfes in unserem Gau, für die der Gauhandwerksrat, Hr. Baeyer, verantwortlich war, weiter die Zahl der Wettkampfteilnehmer im Verhältnis zur Größe des Gaues und außerdem die Zahl der gesamten Preisträger. Die Gutschein-Platte zeigt in Reliefdarstellung die handwerklichen Berufe und trägt die Schrift: „Handwerker-Wettkampf 1938 der DAF, Dem Reichsfieger“.

Im Mittelpunkt des Interesses der Wirtschaft von 28 europäischen und überseeischen Ländern steht die Internationale Handwerksausstellung Berlin. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führt in Verbindung mit dem Deutschen Handwerk verbilligte Sonderzüge nach Berlin durch. Die nächste Abfahrt findet am Freitag, den 24. Juni 1938 abends ab Stuttgart statt; Rückfahrt am Dienstag, den 28. Juni. Der Teilnehmerpreis einschließlich Eintrittskarten, Besichtigungen sowie Übernachtungen beträgt 25,20 RM. Nähere Auskunft und Anmeldungen bei allen „Kraft durch Freude“-Dienststellen in Württemberg und Hohenzollern.

Tübinger Studententag eröffnet

er, Tübingen, 17. Juni. Im Festsaal der Universitätsbibliothek wurde am Donnerstag der zweite Tübinger Studententag mit einer politischen Kundgebung eröffnet. Unter den zahlreichen Gästen, die Studienleiter Werner Geisler begrüßte, benannte man u. a. Gauamtsleiter Dr. Bessler, Gauhandwerksrat Bähler, Reichsführer Schwab, Oberbürgermeister Scharf, H-Oberführer General von Marz, H-Standartenführer Raabe, Oberst Altmendinger und Vertreter der SA, H und des Arbeitsdienstes.

Der bis auf den letzten Platz gefüllte Festsaal war ein Beweis dafür, daß großes Interesse von Seiten der Studentenschaft der Tübinger Bevölkerung und der alten Herren der Kulturländer von Reichsamtleiter Professor Groß entgegengebracht wurde. Professor Groß, der selbst in Tübingen studiert gewesen ist, ging zunächst auf den Kampf der Studentenschaft nach Kriegsende ein und gab zu bedenken, wie schwer es für diese Jugend gewesen sei, zu revidieren und dabei nicht gleichzeitig auswärts zu revidieren. Nur dadurch, daß sie die Schrift vor den Tübingern nicht verloren habe, konnte sie als edle Rebellin dem Kampf gegen eine verfallende Welt ihren neuen Impuls geben. Mit viel innerer Anteilnahme, in der sich auch das eigene Leben widerspiegeln, betonte Hr. Groß, daß die Nachkriegsgeneration die Verantwortung unendlich zu verantworten hat, einen politischen Freiheitskampf zu organisieren und gleichzeitig eine weltanschauliche Revolution durchzuführen, zu lösen sich bemüht habe. Heute, nachdem die Straße oberst sei, gelte es, die einmal gewonnene Erlösung zu festigen, in Ruhe zwar, aber dennoch mit Wachsamkeit.

Bei einer Betrachtung der Begriffe Rasse und Volkswirtschaft bei der Professor Dr. Groß abschließend in die Tiefe ging, stellte er u. a. auch fest, daß der Nationalsozialismus die Freiheit der Forschung und des Lernens garantierte — für unser Volk jedoch sei nur die Kenntnis unserer eigenen Art nützlich. Die Ausführungen Professor Dr. Großs, die ein Bekenntnis zu den Werten der Bewegung und zu allen Werten der Geschichte waren, die zu bilden der Redner die Jugend aufrief, fanden begeisterten Beifall. Das akademische Reden unter Leitung von Generalmajordirektor Prof. Dr. Leontschewitz und Organist Hans Jakob Daller waren die künstlerischen Ausstattungen für diese feierliche Kundgebung.

Von der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Gemeinden Keßlingen, Kreis Württemberg; Böblingen, Kreis Albstadt; Deringerbach, Kreis Gerabronn; Nellingen, Kreis Waiblingen; Geislingen, Kreis Ulm; Jönsenstein, Kreis Badhoehe. Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Alfeld, Kreis Bielefeld; Neuenpacht, Kreis Reddingen.

Kraftfahrer, achtet die Vorfahrt!

Wer hat Vorfahrtsrecht und was muß dabei beachtet werden?

Von Dipl.-Ing. Hermann Kempl, Stuttgart

In einem Maße kollet der Kraftfahrerverkehr in Deutschland 7000 Menschen das Leben, 150 000 werden schwer verletzt. Eine erschreckend hohe Zahl, wenn man bedenkt, daß täglich 22 Millionen im Straßenverkehr umkommen und 400 000 getötet am Straßenrand werden. Die Statistik sagt weiter, daß ein Viertel der Kraftfahrer tödlich verunglückt und dadurch ein Schaden von 1,5 Milliarden Reichsmark im Jahr entsteht. Dieser Schaden ist verlorenes Volksgeld. Die Statistik erzählt weiterhin, daß rund 22 Prozent der Verkehrsunfälle innerorts geschehen. Dies ist ein großer Verlust, da die meisten davon durch Verstoßen an Kreuzungen und Einmündungen von Straßen, infolge Nichtbeachtens der Vorfahrt, Am 1. Januar dieses Jahres ist die Straßenverkehrsordnung in Kraft getreten, und immer noch beherrschen in Kraftfahrerverhalten die alten über die Handhabung der Vorfahrt. In folgenden sei daher Sinn und Zweck der Vorfahrt und ihrer praktische Auswirkung erläutert.

Angenommen der Verkehr an den Kreuzungen und Einmündungen von Straßen wäre nicht durch die Vorfahrt geregelt. Jeder vernünftige Fahrer würde dann anhalten, weil er damit rechnen müßte, daß im nächsten Augenblick irgendein nachlässiger Kraftfahrer über die Kreuzung hinwegfährt. Kommen nun einmal zwei gleich vernünftige Fahrer an einer Kreuzung an, dann werden zunächst beide anhalten. Aus Höflichkeit wird jetzt einer den anderen auffordern, vorzufahren. Nach wiederholtem Hin- und Herwinken, fahren schließlich beide zu gleicher Zeit los, und stehen so in der Kreuzung noch zusammen.

Von solchen Fällen hört man sogar heute noch. Man denkt dabei unwillkürlich an die komische Situation, in der zwei Herren sich befinden, die vor einem Zimmeringang stehen und aus wohlwollender Höflichkeit sich gegenseitig den Vortritt anbieten, um am Ende doch zu gleicher Zeit hindurchzugehen. Erfolg: Sie bleiben im Eingang meistens hängen und kommen unter verlegenerm Lächeln Verzögerung. Bei Kraftfahrern ist dies hinsichtlich der Vorfahrt noch gefährlicher.

Der Sinn der Vorfahrt ist daher, den Verkehr an Kreuzungen und Einmündungen von Straßen zu regeln und zu erleichtern. Stellt man sich weiterhin vor, jeht von diesen unentschiedenen, höflichen Kraftfahrern ständen beiderseits hintereinander vor der Kreuzung. Wann wäre wohl dann die Kreuzung wieder frei? Das Vorfahrtsrecht hat daher den Zweck, den fließenden Verkehr zu fördern.

In der Straßenverkehrsordnung steht im § 13:

1. An den Kreuzungen und Einmündungen von Straßen hat der Benutzer der Hauptstraße die Vorfahrt. Hauptstraßen sind:
 - a) Reichsstraßen, gekennzeichnet durch die gelben Nummernschilder mit schwarzer Zahl und durch das gelbe Schild „Ring- oder Sammelstraßen für Fernverkehr“;
 - b) Hauptverkehrsstraßen, gekennzeichnet durch ein auf der Spitze stehendes Dreieck mit rotem Rand und weißem Feld;
 - c) Ferner an einzelnen Kreuzungen und Einmündungen: Straßen, bei denen auf den einmündenden und kreuzenden Straßen auf Spitze stehende Dreiecke Vorfahrt auf

der Hauptstraße achten“ angebracht sind.

2. Bei Straßen gleichen Ranges hat an Kreuzungen und Einmündungen die Vorfahrt, wer von rechts kommt. Jedoch haben Kraftfahrzeuge und durch Maschinenkraft angetriebene Schienenfahrzeuge die Vorfahrt vor anderen Verkehrsteilnehmern. Untereinander stehen Kraftfahrzeuge und Schienenfahrzeuge hinsichtlich der Vorfahrt gleich.
3. Die Vorfahrtsregeln der Absätze 1 und 2 gelten nicht, wenn die Weltungen von Polizeibeamten oder durch Fahrzeuge eine andere Regelung im Einzelfall getroffen wird.
4. Will jemand die Richtung des auf derselben Straße sich bewegenden Verkehrs kreuzen, so hat er die ihm entgegenkommenden Fahrzeuge aller Art, die ihre Richtung beibehalten, auch an Kreuzungen und Einmündungen Vorfahrt zu lassen. Hierbei gelten Straßen mit mehreren getrennten Fahrbahnen als dieselben Straßen.

Auf diesem § 13, den oberflächliche Kraftfahrer den Unklarheitenparagrafen nennen, lassen sich alle Entscheidungen über Vorfahrtsverletzungen auf die Fälle, die die deutschen Gerichte in dieser Sache schon behandelt haben, gehen in die Zukunft. Das Reichsgericht hat schließlich entschieden, daß sich das Vorfahrtsrecht über den ganzen Kreuzungsraum erstreckt. Das heißt mit anderen Worten: Wird in einer Kreuzung ein Kraftfahrer von einem vorfahrtsberechtigten Kraftfahrer angefahren, und sei es auch nur am hinteren Ende seines Fahrzeuges, so hat der nichtvorentsichtige Fahrer schuld an dem Unfall, denn er hat das Vorfahrtsrecht verletzt.

Die Ansicht, die unter Kraftfahrern noch sehr verbreitet ist, daß derjenige die Vorfahrt hat, welcher sich zuerst in der Kreuzung befindet, ist also falsch, ja sogar gefährlich. Darum gefährlich, weil die nachlässigen Fahrer dann immer recht hätten, wenn sie mit Vollgas in die Kreuzung fahren würden, sobald ein anderer vor der Kreuzung sichtbar wird. Der Standpunkt des anschließigen Fahrers, überhaupt an jeder Kreuzung anzuhalten, wäre damit sehr beschränkt, denn er würde sonst sein Leben aufs Spiel setzen.

Das Vorfahrtsrecht hätte aber bei dieser Aufassung keinen Sinn und Zweck mehr. Es hat nur dann Sinn und Zweck, wenn es in seiner strengsten Form aufgestellt wird. Jeder Kraftfahrer muß damit rechnen können, daß sein Vorfahrtsrecht beachtet wird.

Darum merke sich jeder:

1. Taste dich an die Kreuzung heran, wenn in deiner Straße ein auf der Spitze gestelltes Dreieck steht und überzeuge dich, ob du, ohne einen anderen Kraftfahrer auch nur zu behindern, die Kreuzung überqueren kannst. Will du dir im Zweifel darüber, dann bleibe zurück.
2. Schau zuerst nach rechts, wenn du an eine Kreuzung von gleichwertigen Straßen kommst, denn der von rechts Kommende hat hier die Vorfahrt. Nichte deine Geschwindigkeit dabei so ein, daß du dein Fahrzeug anhalten kannst, ehe du die Fahrbahn des anderen anschneidest. Deine Geschwindigkeit richtet sich in diesem Falle nach der Sicht, die du nach rechts hast.

Motorgruppe Südwest ist startbereit

sch. Die drei Mannschaften, die die Motorgruppe Südwest für die am Freitag am Mittelnacht mit der Fahrt nach Sandersheim (Harz) beginnende große Motorbootrennen des NERA feldt, haben — wie vorgesehen — den Donnerstag und Freitag noch dazu benötigt, um ihre Fahrzeuge und sich selbst noch einmal einer letzten Durchsicht zu unterziehen und um mit Gewißheit sagen zu können, daß sie alles getan haben, was ein erfolgreiches Gelingen bei dieser bedeutenden Prüfung gewährleisten kann.

Im Laufe der beiden vorangegangenen Tage wurde auch im Reddargartener Gut vor allem noch mit den Fahrzeugen geübt, d. h. Einzelfahrten und Fahrten in Formationen geübt und daneben auch der Ausbildung der Männer mit dem Gewehr besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei waren die Angehörigen der Breiungsbatterie, also die Männer, die die eigentliche Mannschaften der Motorgruppe Südwest bilden, eifrig beteiligt, es ihren Kameraden von den Motorsportisten Kasper und Tübingen gleich zu tun an Jachtheit der Bewehrungsübungen. Diesem natürlichen Instinkt in Fleisch und Blut übergegangen sind, weil sie in den Schulen zum täglichen Handwerk gehören.

Abschließend begaben sich die Motoren der Wagen und Kraftfahrer auf dem Wege über Reddargarten nach Sandersheim zum Schießen, wobei daraufhin abernmals Fahrübungen eingeschaltet wurden. Auf dem Wilhelm-Murr-Schießstand der Kreisleitung Heilbronn wurden ab dann die Männer der drei Mannschaften nochmals einer kurzen Schießprobe unterzogen, die zur Zufriedenheit der anwesenden Führer — Standartenführer Kasper (R. 156 Ronka), Oberführer Herbert (Motorsportliche Kasper) und Oberführer Krieger (Motorsportliche Tübingen) sowie des Stellvertreters der Motorgruppe Südwest, Oberführer Dillenberger und des Standartenführers Albrecht (Freiburg) als dem Stellvertreter des Brigadeführers Gmünger — ausfiel.

Der Nachmittag wurde, bis man sich um 17 Uhr zum Abendessen niedersetzte, zu einem Appell genutzt, abschließend wurden die Mannschaften ins Bett geschickt, um um 23 Uhr wieder geweckt und dann eine Viertelstunde nach Mitternacht von dem Heilbronn-Platz auf den Weg der schweren Fahrt geschickt zu werden. Im Laufe des Freitagabend gab die Stadt Heilbronn den aus Anlaß des Ausfallens der Motorsportlichen Abteilung in der Röhrenfabrik in großer Zahl erschienenen Ehrengästen einen Empfang im Rathaus, bei dem der Führer der Motorgruppe Südwest, Brigadeführer Gmünger, den Sinn und Zweck der arduen Übung noch

kurz erläuterte. Im Mitternacht wurden die drei Mannschaften unter lebhafter Anteilnahme der Heilbronn-Bevölkerung dann auf die Fahrt nach dem Harz geschickt.

Quer durch den Sport

Die Motorradrennen um die englische Tourist Trophy wurden gestern mit der Senior-2, der 500-Kubikzentimeter-Motoren abgeschlossen. Daniels-England siegte auf Norton in 2:57,506 Stunden für die 420 Kilometer und errang damit den zehnten Erfolg für die englische Rasse in diesem schweren Rennen. Mit 143,408 Stundenkilometer fuhr er gleichzeitig eine neue Rekordgeschwindigkeit. Zweiter wurde Stanley Woods-Irland auf Velocette mit 143,240 Stundenkilometer. Der Engländer West belegte auf PVA den fünften Platz.

Zwei neue Leichtathletik-Weltrekorde stellte die Polin Stella Woloskewicz in Cleveland (USA) auf. Die Polin erreichte im Weisprung 6,06 Meter und durchlief die 200 Yards in 24 Sekunden und unterbot damit die bisherige Rekordmarke von Hikomi-Japan um ihre eigene 220-Yards-Weltrekordleistung erheblich.

Schlafwagen für „Kdf“-Fahrten

Eigenbericht der NS-Press

bu, Breslau, 17. Juni. Nach längerer Verweilzeit ist in den Rink-Hofmann-Werken ein Schlafwagen entwickelt worden, der vor allem bei weiten Kdf.-Fahrten eingesetzt werden soll. Nicht immer ist es ein Vergnügen, wenn am Ende froher Erholungs- tage eine lange Eisenbahnfahrt steht und der Reisende übernachtet in seiner Heimat wieder eintritt. Aus diesen Gründen wurde der schöne neue Wagen gebaut. Er enthält 20 einbettige Kabinen, deren Polster tapsüber zu lösen verwandt werden. Im Innern des Schlafwagens sind vier Schlafstellen vorgesehen. In dieser Form als Tageswagen ist der Volkschlafwagen ein idealer Ausfalltswagen. Denn große Kasse Fenster machen die Reife zu einer besonderen Freude. Ein solcher Schlafwagen dürfte in einer Nacht etwa 1500 Menschen im Bett an ihr Ziel bringen.

Rassenräuber verhaftet

Heberfall in der Krankenanstalt Beil

Bielefeld, 17. Juni. In der Hauptkassenverwaltung der Krankenanstalt Beil erlitten am Donnerstag kurz vor 20 Uhr ein Mann, der sich als Beamter ausgab und unter Vorweisung falscher Papiere Einlaß in den Kassenraum forderte. Der Kassierer kam diesem Verlangen nach. Hier ver setzte der Eindringling ein gewisser Johannesmann aus Bielefeld, dem Kassierer mit einer Eisenklinge wichtige Schläge über den Kopf, so daß dieser zusammenbrach. Dann verpackte der Räuber über 10 000 RM. in Scheinen in seine Aktentasche. Inzwischen erschien ein Polizeibeamter, der den Räuber verhaftete. Der Kassierer ist lebensgefährlich verletzt.

„Ewiger Bräutigam“ klagt auf Lohn

Zehn Jahre für die „Zukunftige“ umsonst gearbeitet

Eigenbericht der NS-Press

st. Köln, 17. Juni. Ein eigenartiger Prozeß hat sich vor dem Arbeitsgericht abge spielt. Ein landwirtschaftlicher Arbeiter klagte gegen eine Gutbesitzerin auf Zahlung von 6 235 Reichsmark rückständigen Lohn von zehn Jahren. Die Begründung war einzigartig: Vor zehn Jahren sei er in die Dienste der Gutbesitzerin eingetreten, zum Verwalter aufgeführt und als solcher mit der Hoffnung ausgestattet worden, einmal die Besitzerin zu heiraten. Als Bräutigam sei er natürlich zu großzügig gewesen, Lohn von seiner Braut zu fordern. Es würde ja alles mal sein eigen sein. In den zehn Jahren erhielt er tatsächlich nur die Kost, ein Taschengeld von 50 Reichsmark monatlich und zwei Geldverleihungen von 500 und 1000 Reichsmark.

Nach zehn Jahren trat die große Liebesverbindung ein. Die Braut besann sich und heiratete kurzerhand einen anderen Mann. Der Exbräutigam wurde verabschiedet, womit dieser jedoch nicht einverstanden war. Nachdem er alle Einnahmen abgezogen hatte, präsentierte er eine Lohnforderung von 6 235 Reichsmark, die er nun vom Arbeitsgericht verfolgte. Ein Liebhaber verhältnis sei noch lange keine Ehe. Er mußte er sich dort sagen lassen. Es gehe nicht an, zehn Jahre seinen Lohn zu fordern und nun auf einmal eine solche hohe Summe zu verlangen. Andererseits sehe ihm ein Entgelt für die geleistete Arbeit zu. Die Gutbesitzerin sah das vollkommen ein und zog zum Beweis blanke 3 000 Reichsmark aus der Geldtasche, die für den Kläger bestimmt seien. Der „Bräutigam auf Zeit“ einigte sich schließlich mit seiner früheren Braut dahin, daß sie ihm sofort die 3 000 Reichsmark auszahlt und sich verpflichtet, bis spätestens Juni 1939 weitere 1 000 Reichsmark zu zahlen und diese mit 5 v. G. zu verzinsen.

Eine ganze Stadt erzitterte

Neuer Erdbeben in Ostoberschlesien

Eigenbericht der NS-Press

s. Gleiwitz, 17. Juni. Das ostoberschlesische Industriegebiet erlebte jetzt schon wieder ein Erdbeben, das die Bevölkerung in Unruhe versetzte. In der Stadt Königshütte, wo sich am Anfang des Jahres mitten im Weichbild ein viele Meter tiefer und umfangreicher Erdtrichter gebildet hatte, ist erneut ein vier Meter tiefer und drei Meter breiter Loch entstanden. Eine Erdschütterung ging der Trichterbildung voraus, was wieder auf den Zusammenbruch alter Stretzen zurückzuführen sein dürfte. Gleichzeitig gab es einen Erdstößen in der Nähe der deutschen Grenze, wo sich ein erst vor kurzem zugeschütteter Krater wieder öffnete. Die Bevölkerung ist durch die unaußerordentlichen Erdbenstände stark beunruhigt.

Sie gab ihre eigene Todesanzeige auf

Genau Westfalen, 16. Juni. Einen seltsamen Streich verübte eine junge Frau. Die Frau trieb früher ein kleines Lebensmittelgeschäft, das ihr Mann damals erloschen war. Der Gemann fand später in Eodßen Arbeit, das Geschäft wurde aufgegeben und die Familie blieb vorläufig in der Heimat zurück. Einmal Tages las die Frau eine Heiratannonce, in welcher ein junger Mann mit einem Lebensmittelgeschäft eine Ehegattin suchte. Sie ging auf die Anzeige ein, reiste zu den Schwiegereltern und arbeitete im Geschäft mit. Als der Heiratstermin immer näher heranrückte, ließ die Frau kurzerhand eine Todesanzeige aufgeben. In ihr hand zu lesen, daß die Witwe Erka F. plötzlich gestorben und in aller Stille beigesetzt worden sei. Der untröstliche Bräutigam erkundigte sich nach den näheren Umständen und der ganze Schwindel kam heraus. Die Angehörige, die sich nun wegen Umständenlegung zu verantworten hat, gab als Entschuldigungsgrund ihre große Sehnsucht an, wieder einmal in ein Lebensmittelgeschäft zu kommen.

Das erste Goldstück wurde geborgen

AS. Amsterdam, 16. Juni. Der Bagger „Norrimala“, der, wie berichtet, die letzten Reste des Brachs des britischen Kriegsschiffs „Titan“ durchforstet, ist nun auf das Brach gestoßen. Zuvor hatte man Schwermetalle, da die Baggermeister mit den Betonblöcken in Bekämpfung gekommen waren, die der Engländer schon bei seinem Bergungsversuch kurz vor dem Krieg dort versenkt hatte. Die Betonblöcke wurden schließlich zerstoßen. Dann kamen verfallene Wrackstücke, kupferne Nägel und Kupferbleche zutage. Schließlich fand sich das erste Goldstück in der Wassertrommel und zwar ein spanische Münze aus dem Jahre 1761. Der Bagger arbeitet auf eine Tiefe von 12 bis 14 Meter.



Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Richter und Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt. Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Verkehrsleistungen

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Gerichtspräsidenten Schulz in Stuttgart zum Richter ernannt.

Zahlung der bisher schon bewilligten Beiträge verzögert, sie erfolgt nun aber in der zweiten Juni-Hälfte. Die vielen Anträge auf Gewährung der erweiterten Kinderbeihilfe an bisher nicht bedachte Familien können erst im Laufe der kommenden Wochen aufgearbeitet werden. Die betreffenden Antragsteller mögen sich noch gedulden. Anfragen sind zwecklos und erschweren nur die große Arbeit.

Aus der Badstadt Wildbad

Einen Hundert gezogeten. In der Gauhalle der N.G. hat gestern Abend einer der Kursteilnehmer sein Glück mit einem Los der Arbeitsbeschaffungs-lotterie versucht. Es lautete auf 100 RM. Gewinn, der sofort ausbezahlt wurde. 50 RM. stellte er den bedürftigen Kameraden zur Verfügung, dem Losverloster gab er ein schönes Trinkgeld.

Beginn der Spielzeit im Kurtheater

Deute Abend beginnt das Kurtheater Wildbad mit seinem Beibronner Ensemble unter der Leitung von Intendant Dellus seine diesjährige Sommerspielzeit.

Die Eröffnungsvorstellung brachte ein Lustspiel, das im vergangenen Winter an allen deutschen Bühnen eines der größten Erfolge war — „Die Primanerin“, ein Lustspiel nach einer Komödie in fünf Akten von S. Graf.

Das Bestreben der Leitung des Kurtheaters geht dahin, die Besucher des Theaters während ihrer Kurzeit nicht mit schweren Problemen eines Schauspiels zu beschäftigen, sondern sie in das Reich der heiteren Muse zu führen. Durch Fröhlichkeit zum heiteren Lachen — und durch viel Lachen auch zur seelischen Befreiung — das ist unsere Devise.

Wir bringen abwechselnd Lustspiele und Operetten zur Aufführung. Die zur Aufführung kommenden Stücke sind lauter ausge-suchte, gute und bewährte Werke.

Das Lustspiel „Die Primanerin“ kommt morgen Sonntag Abend zu ersten Wiederhol-

ung. Das köstliche und amüsante Stück dürfte sicherlich größten Beifall finden.

Am Montag Abend kommt in völliger Neu-einstudierung ein weiteres Lustspiel „Die drei Hagedörle“ zur Aufführung. Das Stück haben wir wegen seines großen Reizfaktors und Publikumsverfolgers nochmals in den Spielplan aufgenommen und wir sind überzeugt, daß es von seiner Wirksamkeit auf die Zuschauermasse noch nichts eingebüßt hat.

Am Dienstag Abend findet keine Vorstellung statt. Am Mittwoch Abend zum 3. Male „Die Primanerin“ und am Donnerstag Abend Eröffnung der Lustspiel-Reihe „Ein ganzer Kerl“ von Fritz Peter Vach.

Die Vorstellungen beginnen jeweils Werk-tags um 10 1/2 Uhr und Sonntags um 12 1/2 Uhr. Bei fähiger Witterung ist das Theater gut besucht.

Die 5 Belcantos

Am Montag den 20. Juni veranstalten auch in diesem Jahr die 5 Belcantos wieder einen Heiteren Abend. Bei der 5 Belcantos sind und was sie in ihrem Programm den Kurgästen bieten, sagt uns das Blatt aus der vorjährigen Kurzeit:

... Ein entzückender Abend, unterhaltend und einzigartig zugleich, sodaß man wohl sagen kann: Auf musikalisch-künstlerischem Gebiet eine der schönsten Veranstaltungen, die man sich denken kann. Eine völlig neue, lebens-würdige Art diese witzigen, spritzigen Lieder und Schlager zu singen, wunderbar weich und aufnahmefähig, bei feinen und exakt aufeinander abgestimmten, ausgesucht schönen Stimmen.

Sie können sich sehen und hören lassen, diese 5 sympathischen Künstler mit ihrem sprühenden Temperament und ihrem großen Können und man kann jedem Freund ge-sogener Gesangs-kunst nur raten, sich diesen musikalischen Genuß nicht entgehen zu lassen.

Eine Brandstiftung mit sonderbaren Hintergründen

Tübingen, 15. Juni. Ueber einen ganz eigenartigen Fall hatte das Schwurgericht am dritten Verhandlungstag zu entscheiden. Ein blutjunger Mensch, dem allgemein gute Zeugnisse ausgestellt werden, sah in der Person des 56-jährigen Friedrich Schifferle aus Nibelbach auf der Anlagebank. Er hatte in der Nacht vom 2. auf 3. März sein elterliches Haus angezündet. Die Lösung der Frage nach den Beweggründen beruht höchst seltsam und eigenartig. Vorauszuschicken ist, daß Schifferle stets ein überaus verantwortungsvoller und ein abnormen Ehrgeiz hatte. Im übrigen war er ein Sonderling im wahrensten Sinne des Wortes. Während andere an den Sonntagen sich vergnügten, konnte er den ganzen Tag über ins Werk liegen und lesen. Sich selbst gönnte er außer dem Lesen sonst gar nichts. Er ärgerte sich aber öfters über andere, die Geld ausgaben, auch wenn es sich um keinen Luxus handelte. Er war dabei auf alle Fälle der Ansicht, daß man das Geld zurücklegen könne. Trotz seines bescheidenen Verdienstes hat er es durch dieses ganz hartnäckige Sparen schon zu einer beachtlichen Sparsumme gebracht. Daran freute er sich, denn er wollte es später einmal anders haben, sich besser stellen als zu Hause, wo die ganze Familie, die auf neun Köpfen bestand, in wenigen Räumen nützte und dazu noch ein fast baufälliges Haus hatte. Ueber letzteres besonders ärgerte er sich immer. Dem wackeligen elterlichen Haus schob

er die größte Schuld zu, daß er sein Ge-lungsbefähigung nicht mehr befriedigen konnte. Ja, er war bisher sogar immer der Meinung, daß er ganz allgemein am Fortwärtkommen gehindert sei, solange dieses baufällige Haus stehen würde. Selbst eine ihm angenehme Verheiratung hielt er unter diesen Umständen für ausgeschlossen. Deshalb kam er auch schon vor längerer Zeit auf den Gedanken, man sollte die Hütte einfach in die Luft lassen, dann ginge es wohl am schnellsten. Zwar fehlte noch längere Zeit die Ausführung, trotzdem in seiner Gegenwart auch von anderen diese Meinung vertreten wurde.

Am Abend des 2. März kam es dann doch soweit. Der Angeklagte war an jenem fraglichen Abend bei einer Festangstanzunterhaltung. Er lud im Verlauf des Abends ein Mädchen zum Tanz ein, diese gab ihm jedoch einen Korb. Für eine neue Wut war damit der Anlaß gegeben. Und in dieser Wut ging er nach Hause, um an dem wackeligen Wohnhaus seiner Eltern und Geschwister Rache zu nehmen. Nach seiner Auffassung war nur das Haus für diesen beim Tanzen erhaltenen „Korb“ schuld. Seinen Entschluß führte er deshalb jetzt aus. Solange im unteren Stock seine Eltern schliefen, legte er oben den Brand. Er löschte zwar nochmals aus, um dann doch diese ungeliebte und gemeingefährliche Tat zu vollenden. Das Haus brannte dann auch tatsächlich bis auf die Grund-

mauern nieder und es entstand ein Schaden von etwa 5000 RM.

Der Angeklagte hat seine Tat in der Hauptverhandlung eingehend geschildert und damit ein volles Geständnis abgelegt. Der Sachverständige konnte jedoch die für den Angeklagten günstige Folgerung der erheblich verminderten Zurechnungsfähigkeit nicht feststellen, immerhin dürfte der Angeklagte doch eine Abnorm an sich haben, die in diesem Fall mitbestimmend war. All diese Umstände waren auch für die Höhe der Strafe ausschlaggebend. Diese lautete wegen eines Verbrechens der vorläufigen Brandstiftung auf 1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus, 3 Monate der erlassenen Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Hörbeim, 18. Juni. Samstag und Sonntag begeht der M.S.V. „Sängerbund“ sein 100-jähriges Bestehen. Für die Jubiläumstafel ist ein reichhaltiges Programm vorgegeben. Samstag Abend findet ein Festkonzert mit Ebrungen verdienender und treuer Mitglieder statt. Für die Festveranstaltung am Sonntag nachmittag werden zahlreiche Brudervereine von nah und fern erwartet.

Gtillingen, 18. Juni. Am Donnerstag Abend kurz nach 8 Uhr mußte am Bahnübergang bei der Zentrale ein Personenaufzug anhalten, um den Zug vorbeifahren zu lassen. Ein Kraftfahrzeugfahrer glaubte, er könne noch über die Geleise kommen, was ihm aber nicht gelang. In voller Wucht fiel er von hinten auf den Aufzug und wurde auf die Straße geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Mit einer Gehirnerschütterung wurde der junge Mann in das Diakonissen-frankenhaus Killypurr verbracht.

Waldenbuch, 17. Juni. Der Maurergeselle Fritz Kraut hat am 6. Mai d. J. vor der Handwerkskammer Stuttgart die Meisterprüfung abgelegt und mit der Note „Gut“ bestanden.

Aus Pforzheim

Kaufkraft zum Kreisstag der NSDAP.

Begann gestern Abend mit der feierlichen Einholung der Standard, der Fahnen und der Ehrenzeichen der Bewegung und Einbringung in die Turnhalle am Platz der SM. Die Fahnenabordnung marschierte von der Hörtz-Befel-Schule in Begleitung der SM durch die Hauptstraßen der Stadt, voran die Standardkapelle. Gehört wurden 36 Fahnen aller Formationen und der Weisungen. Die Strafen, die der Zug passierte, waren von zahlreichen Volksgenossen und Volksgeföhnen umfäumt. Es war ein buntes Bild, das sich dem Zuschauer bot und das durch den Fahren und Girlandenschmuck an den Häusern, der letztere in Gold gehalten und teilweise über die Straßen hinweggezogen, sich noch ganz wesentlich auswirkte.

Kommunalpolitisches

Oberbürgermeister März hat gestern nach-mittag im großen Sitzungssaal des Rathp-fes den Rechenschaftsbericht über die Rech-nungsjahre 1936 und 37. Der Beratung wohnte auch Kreisleiter Knab bei. Nach län-geren allgemeinen Ausführungen wurden vom Oberbürgermeister die einzelnen Posi-tionen des Rechenschaftsberichtes durägegan-gen und hierbei die Feststellung getroffen, daß in den einzelnen Wirtschaftsberechnungen ge-genüber dem Vorausschlag besser abge-schritten worden ist. Interessant war die Feststellung, daß beispielsweise die Stromabgabe eine ganz wesentliche Steigerung erlitten hat, nämlich im Rechnungsjahr 1936/37 von 15.000 auf 22.000 RM.-St. Diese Steigerung bedeutet

Tirolerland, du bist so schön...

Pfingstfahrt der Hitlerjugend aus dem Bereich des Bannes 401

Für die Jugend insbesondere ist es Sitte geworden, an Pfingsten auf Fahrt zu gehen. In Scharen strömt sie hinaus — an Seen, Berge, Täler oder Höhen — Große und kleine Fahrtenprogramme werden in die Wirklichkeit umgesetzt. Manche Sehnsucht, in diese oder jene Gegend unseres herrlichen Vaterlandes zu kommen, geht in Erfüllung. So besser der Plan der Hitlerjugend aus dem Bannbereich 401, die sich vorgenommen hat, über die Pfingsttage eine Fahrt in die Ostmark durchzuführen, unser schönes Tiroler- und unser schönes Salzburger Land zu schauen.

„Wer eine Reise tut, kann etwas erzählen...“, sagt ein bekanntes Wort so wahr. Dieser Tatsache gerecht zu werden, soll mit nachstehender Schilderung versucht werden, das große Erleben der 5 Tage in Worten wiederzugeben, in denen wir 34 vom Bann 401 — Mädchen und Jungen — in herrlicher Kameradschaft im jüngsten Gau unseres großen Reiches weilen durften. Fünfwöchig sollen nun diese 5 Tage vorüberziehen — — —

Samstags Wettergott...

Man soll an und für sich nicht gleich vom

Wetter sprechen, doch diesmal ist's schon be-rechtigt. Wie wird der Himmel über Pfing-sten ausfallen? Wendet sich das Wetter end-lich, nachdem es sich doch im April und Mai schon buchstäblich ausgezehrt haben muß? Diese Frage bewegt auch die 34 Mann starke Besatzung des Omnibusses, der von Calw aus auf 5 Tage ins österreichische Land fahren soll. 34 schauen gen Himmel, prüfen kritisch und hoffen — — —

Als der Omnibus mit Köfferchen aller Größen u. dem wertvollsten Gut, den Fahret-teln, am Freitagmorgen, 3. Juni, unter dem traditionellen „Nisch i denn, muß i denn zum Städtle raus...“ vom Calwer Marktplatz aus in südlicher Richtung startet, ist der Him-mel noch immer grau; er hängt voller Wass-geigen“, wie der Volksmund sagt. Helfensfest aber sind die 34 Jungen und Mädchen davon überzeugt, daß es anders wird, zumal der Radiomann gutes Wetter vorausgesagt hat.

Hinter Sindelfingen zweigt unser Behältnis in die Reichsbahn ein. „Städte, Dörfer kle-bern vorüber an unserem Blick...“ Echter-lungen mit ihrer wuschigen Erleuchtung aus dem Federloch, Kreuzeim mit der in

der Nähe gelegenen Burg Teck. Klar zeichnen sich die Berge unserer schwäbischen Alb ab; wir erkennen den Hohentausen, Reuffen usw. Schon schneubt unser Bus die manchmal er-behrliche Steigung des Juras hinauf — und immer noch hat sich das Wetter nicht endgül-tig entschieden. Manchmal schiebt es so aus, als ob es sich wirklich zum Guten wenden wollte. Karstlan leuchtet es dann und wann aus dem bedeckten Himmel, blinkt die Sonne für wenige Minuten herab. Popst sie nur? Da — es regnet. Wir sind in Ulm. Refig-niert ziehen wir das Schußdach über unsere Häupter. Verflinger, Jaroos des 19. Jahr-hunderts, wo ist die Sonne, die deine Flügel einschwoll? Das liebliche Ugan mit seinen grünen Matten bringt auch noch keine Besse-rung. In Reupfen erste Nacht. Ueber Resfel-ten, Paffen, wo kurz der Lebenslauf beuendert wird, rollt unser Bus der „Grenze“ zu. Nur vorübergehend noch Zollgrenze; bald sind die Formalitäten erledigt und kein Schlagbaum trennt mehr von unserem Tirol, in dem wir uns bereits befinden.

Im Lande Andreas Hofers...

Jetzt also sind wir in Österreich, in dem erst seit wenigen Wochen befreiten Land. Wir freuen uns, als eine der ersten geschloffenen BZ-Einheiten durch dieses herrliche Land fahren zu dürfen! Freudig erregte Gesichter

straßen uns entgegen, alles grüht mit erho-bener Rechten. Volk hat sich zu Volk gefun-den. Wie ist es möglich, daß erst so viel herbes Leid hat vergehen müssen? Deutsch das Land, deutsch die Menschen, die es bewohnen! Vor dem 12. 3. 1938 hätte man noch sagen müssen, jetzt befindet man sich im — — Ausland. Was ist härter als die hochstehende Zinnanne! Wie tief empfinden wir gerade in diesem Augen-blick, da wir dieses Land zum ersten Mal als Teil unseres großen Deutschen Reiches schauen, die Gnade unseres Volkes, dem ein Führer erhand, der einst aus diesem Land kam und nach jähem Kampf wider Hohn, Falschheit und Hinterlist das Reich vor dem Zerfall rettete und dann das deutsche Öster-reich der größeren Heimat eingliederte!

Sofort fällt uns auf: es wird feste gear-beit. Ein Unterdrücker-Zistem, eine Hand-voit ehegeiziger Vogel-Stranz-Vollsticker, als verschwindende Mehlweihe, die breite Masse des gefunden Volkswillens kampfend, powerte vorher das Land aus. Ueberall sieht man nun fleißige, arbeitsfreudige Hände am Werk. Neue Straßen werden gebaut, ausge-fahrne ausgebessert und verbessert. Auto-kolonnen schieben sich dahin; ihre Schilde ver-raten: Wagen aus dem Altreich. Inwieweit, jetzt können wir alle herein, können unsere Brü-der und Schwestern jenseits der Grenzen be-suchen. (Fortsetzung folgt.)



auch eine solche der besseren Wirtschaftsverhältnisse. Den Schulen wird seitens der Stadt besondere Sorge zugewandt. Der Oberbürgermeister teilte mit, daß das bisher staatliche Gymnasium in kurzer Zeit an die Stadt übergeführt würde. Beim Wohlfahrtsamt ist ein ganz erheblicher Rückgang an Unterstützungsbedürftigen zu verzeichnen. Der Krankenverbanden wird nun um nun in den nächsten drei Jahren vollendet sein. Im Jahre 1936 hat die Stadt für über 3 Millionen Mark an Aufträgen erteilt, die zum großen Teil auch dem Handwerk zugute kommen. Das Radverkehrsunternehmen Schaub, an dem die Stadt beteiligt ist, steht auf total gesunder Grundlage und ist heute der beste Steuerzahlerbetrieb in Pforzheim. Nach weiteren Mitteilungen des Oberbürgermeisters wird demnächst eine leistungsfähige Stuttgarter Firma nach Pforzheim übersiedeln, so daß die Pforzheimer Wirtschaft gemischt durchfließt wird. Dadurch aber werde die Pforzheimer Hauptindustrie nicht geschädigt. Für die Schweinefleischproduktion hat die Stadt 46000 RM zur Verfügung gestellt und zu deren Betreuung die RSB bestimmt. In den Finanzen der Stadt äußerte sich der Oberbürgermeister dahin, daß an Zins und Tilgung 244.875.- RM auszubringen seien, daß nach seiner Ansicht aber in 12 bis 15 Jahren die drückende Schuldlast der Stadt behoben sein dürfte.

Pforzheim, 17. Juni. Der Kreis (Lehenfreil) Nachdem die Maul- und Klauenpest in der Gemeinde Bilsfeld erloschen ist, ist nunmehr der gesamte Kreis Pforzheim wieder pestfrei. Bilsfeld befindet sich lediglich noch im Beobachtungsgebiet wegen der im nahen Neuenheim noch herrschenden Seuche.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetteramtes
ausgegeben zu Stuttgart
Ausgegeben am 17. Juni, 21.30 Uhr

Voraussichtliche Witterung für Sonntag:
Zeittweil heiter, meist trocken, wärmer.

Fritz Funke, Chemnitz, erlämpft sich die „Enztäler“-Spurprämie

Die Deutschlandfahrer in Pforzheim begeistert empfangen

Pforzheim, 18. Juni. Auf ihrer neunten Etappe wurden die Deutschlandfahrer heute vormittag 10.14 Uhr hier erwartet. Am Bahnhofplatz, wo das Streckziel war, hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, ebenso entlang den Straßenzügen, die von den Fahrern passiert wurden. Die Polizei hatte besondere Vorkehrungen getroffen, damit sich die Durchfahrt der Rennfahrer reibungslos abwickeln konnte. Bevor die Fahrer ankamen, wurde die Straße von motorisierter Gendarmerie abgefahren. Große Begrüßung herrschte, als fünf Minuten nach 10 Uhr an der Streckenkontrolle die Meldung eintraf, daß die Vorhut der Deutschlandfahrer jeden Augenblick eintreffen werde. Die Spannung fand ihren Höhepunkt, als man vom Bahnhofslager aus auf der ziemlich steil ansteigenden Jagungstraße von der Deutschen her plötzlich die farbigen Trikots aufleuchten sah. Es war eine Fahrergruppe von 8 Mann, an deren Spitze der bekannte Meisterfahrer Fritz Funke aus Chemnitz lag und der dann auch als Erster das Zielband passierte und somit die vom Verlag der „Enztäler“ ausgesetzte Spurprämie — die einzige, die in Pforzheim ausgetragen wurde — in Höhe von 50.- RM. gewann. Der schnelle Fahrer, der also nach 9 Minuten vor der festgesetzten Zeit die Streckenkontrolle erreichte, wurde natürlich von den vielen Zuschauern begeistert begrüßt. Stürmisch wurde ihm zugerufen: „Bravo! 50 RM. Spurprämie!“ Aber der Rennfahrer hatte ja keine Zeit, sich umzusehen, weiter ging die Jagd, er behauptete die Spitze und man ist in Verfolg der weiteren Deutschlandfahrer gespannt, wie Fritz Funke seine Vorbeeren verteidigt. Eine Feststellung war in der knappen Zeit zu machen: In der Spitzegruppe, die Funke an der

Pforzheimer Streckenkontrolle anführte, befanden sich noch einige bekannte Konkurrenten, so u. a. der belgische Meisterfahrer Debouder, der in früheren Rennen schon große Erfolge errang. Fritz Funke fuhr ein Diamant-Rad und machte, obwohl die etwa 50 Kilometer lange Strecke Stuttgart-Pforzheim erhebliche Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Fahrer stellte, einen frischen Eindruck. Die 9. Etappe, die heute zu beiseitigen ist, beträgt 271,5 Kilometer und endet in Frankfurt a. M. Es muß ein Stundenbüchschchnitt von 34 Kilometer gefahren werden.

Fritz Funke, der Gewinner der „Enztäler“-Radsporpremie, ist als Amateur Deutscher Mannschaftsmeister auf Bahn und Straße und zählt zu den zuverlässigen Fahrern, die stets, wenn es um große Leistungen im Rad-sport geht, „vorn“ sind. Bei der großen Schweizer Rundfahrt 1937 war er bester deutscher Fahrer. Wir begrüßen den deutschen Meisterfahrer von Chemnitz zu seiner schönen Leistung und hoffen, daß er tapfer durchhält und als Sieger aus dieser großen deutschen Leistungsfahrt hervorgeht.

Gegen 11 Uhr hatten auch die übrigen Deutschlandfahrer die Streckenkontrolle passiert. Alle wurden sie begeistert begrüßt. Als einzige Tageszeitung hatte der „Enztäler“ Verlag eine Spur-Prämie ausgesetzt und damit der Durchfahrt durch die Goldstadt einen spannenden Höhepunkt gesichert. Und nun gilt es, mit Interesse die weiteren Etappen der Deutschlandfahrer zu verfolgen, denn bis zu ihrem Ziel in Berlin am 25. Juni haben sie immerhin noch 6 Etappen zu bewältigen. Das vom „Enztäler“ ausgegebene Programm ist hiezu ein zuverlässiger Führer.

NSDAP Sturm 15. 6. 33 Trupp I und IV Sonntag den 19. 6. 33 Antreten 7.00 Uhr Marktplatz mit Fahrzeugen. Dienstanzug mit Feldmütze.

SA-Reiterführer und **NSDAP** Neuenbürg. Sonntag morgen 1/9 Uhr Antreten auf dem Reitplatz in Birkenfeld (Sport). RM. 1.60 für Sportabzeichen sind mitzubringen.

SA-Reitertrupp 2/7.63. Sonntag, 19. 6. 38, vorm. 9 Uhr, Vergleichsfahren und Appell am Schießplatz Schömberg. Vollständiges Antreten auch der NS-Reiter erforderlich.

HJ, JV, BdM, JM.

HJ Bonn Schwarzwald (40). 2. Stelle. 2. Stellvertreter **Fritz Knapp**. Die Meldungen für das Bannsportfest sind auf den vorgeschriebenen Meldebogen sofort zu machen. Nach dem 20. 6. 38 eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Deshalb sofort Mannschafts- und Einzelkämpfer melden. Die Wettkampfform vom Reichssportwettkampf sowie die Absehtüte über die Abrechnung der Siegernabeln sind sofort einzuliefern, ebenso die fertigen Leistungsblätter.

Hilferjugend, Gef. 12/401, Neuenbürg und Waldrennath. Der Bannführer hat für den morgigen Sonntag Gefolgschaftsdienst angeordnet. Er wird selbst zu diesem Dienst kommen. Die ganze Gefolgschaft 12/401 tritt morgen um 9 Uhr am Alten Schulhaus an. Sommerdienstanzug. Dienstschluss gegen 12 Uhr.

Jungvögel, Jährlinge 6/401 Gießen-Calmbach. Am Sonntag den 19. Juni findet morgens ein Appell durch den Jungbannführer in Calmbach (Sportplatz) statt. Antreten: Standort Höfen um 1/8 Uhr auf der unteren Brücke, Standort Calmbach um 8 Uhr am Schulhof. Dienstanzug.

Wildbad

Veranstaltungen der Staatl. Badverwaltung vom 20. bis 27. Juni 1938

	Im Kursaal - 20.30 Uhr	Im Kurtheater, 20.15 Uhr
Mo. 20.	Die 5 Belcantos Heiterer Liederabend	Die 3 Hagenloz Lustspiel
Di. 21.	Abendkonzert „Walzer und Märsche“	Die Primanerin Lustspiel
Mi. 22.	Tanzabend von 21 Uhr an	Ein ganzer Kerl Lustspiel
Do. 23.	Tonfilm: „Petermann ist dagegen!“	Ein ganzer Kerl Lustspiel
Frei. 24.	I. Richard Wagner-Abend Solist Marius Andersen, Tenor	Das Land des Lächels Operette
Sa. 25.	Sommernachtsfest von 21 Uhr an	Die Primanerin Lustspiel
So. 26.	In der Neuen Trinkhalle, 20.15 Uhr, Kantate „Von deutscher Art“ Chorwerk von H. Erdlen	
Mo. 27.	Tanzgruppe Olga Mertens-Leger	

Tanztee im Kursaal: Mo., Di., Do., Frei., So., je 16-18 Uhr
Kurkonzert: täglich (außer Montag) 11-12 Uhr u. 16-18 Uhr
(Freitag 16-17 Uhr, Sonntag 16-17.30 Uhr)

KURTHEATER WILDBAD

Ein köstliches Lustspiel
„Die Primanerin“
Sonntag 19. Juni
Nach einer Novelle von A. Turmayr zu einem Lustspiel in 5 Akten bearbeitet von S. Graf
Beginn: Werktags 20¹⁵ Uhr, Sonntags 19¹⁵ Uhr.
Kurgäste und Einwohner, sowie die Bewohner des Enztals 20 Prozent Ermäßigung.
Bei kühler Witterung ist das Theater gut geheizt.
Kartenvorbestellungen: Kurtheater Fernsprecher 535

Schwann. Kapelle Albers
spielt morgen Sonntag im Gasthaus zum „Adler“ zum **TANZ**
wozu höfl. einladet Familie Wolfinger.

Opel super 6
Cabriolet, 1/2 Jahre alt, schonend gefahren, zum Schätzungspreis abgegeben.
Fritz Hauser, Ing., Pforzheim, Westliche 166a
Fernsprecher 2768.

Teinacher
Bierschneidung
reine natürliches Mineralwasser, gut fürs Herz

Ein gutes Rat

Präparat kostenlos von der Mineralbrunnens AG Bad Oeynhausen

Kerzlicher Sonntagsdienst
Sonntag den 19. Juni 1938
Dr. med. Härlin, Neuenbürg.
Telefon Nr. 407.

Fritz Zyrur
Möbel
gut u. billig.
Pforzheim
Schloßberg 19

Bieh-Verkauf.
Habe laufend in großer Auswahl **Milchkühe** und **Simmertaler** Stuten.
Fritz Knapp, Viehhandlung, Pforzheim,
Alt. Götterweg 7. — Telefon 3145.

Gottesdienst-Anzeiger
Evang. Landeskirche.

1. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 19. Juni 1938
Neuenbürg. 10 Uhr Predigt (Pfarrer Dr. Scheuermann, Stuttgart). 11 Uhr Kinderkirche, 12 Uhr Christenlehre (Töchter). Dienstags abend 8 Uhr Mitternachts. Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde.
Waldrennath. 10 Uhr Predigt.
Wildbad. 8.30 Uhr Predigt (Text 2. Thes. 2, 13-17). Ebed Nr. 279. Hartmann. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Töchter). Hartmann. 8 Uhr Bibelstunde und Gemeindefeststunde. Donner. Dienstag 8.15 Uhr Bibelstunde im Christl. Holz. 4 Uhr Bibelstunde im Katharinenstift.
Spollenhaus. Sonntag 9.45 Uhr Predigt anschließend Christenlehre. Dauer.
Serrnath. Sonntag 10 Uhr Predigt (2. Les. 2, 13-17; Lied 323). 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Christenlehre (Töchter) im Gemeindefest. Mittwoch 1/2, 9 Uhr Abenddacht.
Evang. Freikirchen
Methodistengemeinde. Sonntag vorm. 1/2, 10 Uhr Neuenbürg, Calmbach, Rimbach; nachm. 2 Uhr Höfen; 1/3, 3 Uhr Ottenhausen; abends 1/2, 8 Uhr Gräfenhausen.
Katholische Gottesdienste
Wildbad. Sonntag Hl. Messen 7, 8, 9 und 10¹⁵ Uhr. Werktags 7 Uhr.
Schömberg. Sonntag 7.30 und 9 Uhr. Werktags 8 Uhr.

Albert Höfer jr.
Beta Höfer
geb. Grpel
Vermählte
Mannheim O 7, 7
20. Juni 1938

Möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension von alt. Ehepaar in gutem Hause für Ende Juli gesucht.
Offert. m. Preis an H. H. Koblens a. H., Clemensstraße 16 I.

Gesucht werden in Neuenbürg 1-2
Büroräume
in zentraler Lage von Dauermieter. Angebote unter Nr. 445 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle erbeten.

Mähmaschinen
neu und gebraucht, ein- und zweispinnig, sowie „Eberhard“.
Hack- und Häufel-
mit Wendepflügen
ab Lager lieferbar.

Rudolf Stoll, Rimbach
zum „Hirsch“
Landmaschinen-
Reparaturwerkstatt
Telefon Neuenbürg 218.

SA-HÜ-KO
Hühneraugen-Tropfen
EXTRA STARK
Große Tiefenwirkung

Bad Wildbad: Eberh.-Drogerie Apoth. K. Plappert.

Wildbad.
Eine 38 Wochen trüchtige, sehr gute
Milchtub
verkauft
Saller (Große Tanne),
Telefon 292.

Welch ein köstliches Gefühl, frische Wäsche durch

Persil

Stempel-Riffen
und
Stempel-Farbe
stets vorrätig in der
E. Neef'schen Buchhdlg.
Inh.: Fr. Biefinger

Befamtmachung

über die

Musterung und Aushebung 1938.

Auf Grund der Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 17. April 1937 (R.G.B. I S. 489) wird hie-mit folgendes amtlich bekannt gemacht:

I. Gefestungspflicht.

Nach dem Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 und dem Reichs-arbeitsdienstgesetz vom 26. Juni 1935 ist jeder deutsche Mann wehrpflichtig und arbeitsdienstpflichtig.
Gemäß Anordnung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht vom 5. März 1938 und 5. Mai 1938 (Reichsgesetz-blatt Teil I Seite 236 und 508) sind im Jahr 1938 gestellungspflichtig:

A. bei der Musterung:

1. die wehrpflichtigen Deutschen des Geburtsjahrgangs 1918,
2. die in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. August geborenen Wehrpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1919,
3. die bei früheren Musterungen bis zur Musterung 1938 zurückgestellten Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1913, 1914, 1915, 1916 und 1917;

B. bei der Aushebung:

1. a) die tauglichen und bedingt tauglichen Ersatzreservisten I des Geburtsjahrgangs 1916,
b) die tauglichen Ersatzreservisten I des Geburtsjahrgangs 1917,
soweit sie bis 1. Oktober 1938 ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben;
2. die bei früheren Musterungen Zurückgestellten der Geburts-jahrgänge 1914 und 1915, die bei der Musterung 1938 als tauglich oder bedingt tauglich der Ersatzreserve I überwiesen werden (vom Geburtsjahrgang 1915 jedoch nur, wenn für ihre Arbeitsdienstpflicht schon genügt haben).

Alle diese Wehrpflichtigen heißen **Dienstpflichtige** und ha-ben sich nach Maßgabe des nachstehenden Musterungs- und Aushebungsplans zur Musterung bzw. Aushebung zu stellen, soweit sie im Kreis Neuenbürg wohnen oder im Kreis Neuen-bürg dauernd in Arbeit oder Lehre stehen.
Die Dienstpflichtigen werden hienit aufgefordert, sich zu den unten angegebenen Musterungs- und Aushebungstermi-nen pünktlich zu stellen; schriftliche Benachrichtigung der einzelnen Dienstpflichtigen erfolgt nicht. Die Dienstpflichtigen müssen sauber gewaschen, mit geschneittenem Haar und mit reiner Wäsche erscheinen, sowie eine Sport- oder Badehose mitbringen. Am Musterungs- und Aushebungstag darf vor der ärztlichen Untersuchung nicht geraucht und kein Alkohol genossen werden. Im Interesse der Kostenerparnis empfiehlt es sich, Tagesverpflegung mitzubringen.
Ist ein Dienstpflichtiger wegen Krankheit an der Gestel-lung zur Musterung oder Aushebung verhindert, so hat er hierüber ein Zeugnis des Arztes (Staatliches Gesund-heitsamt Calw) oder eines anderen beamteten Arztes recht-zzeitig dem Landrat, höchstens aber am Musterungs- bzw. Aushebungstermin dem Musterungsbüro vorzulegen.

Vollig Wehruntaugliche (Weisheitsfranke, Krüppel usw.) kann der Landrat auf Grund eines Zeugnisses des Arztes (Staatliches Gesundheitsamt Calw) oder eines mit dem Sicht-vermerk des Arztes versehenen Zeugnisses des leitenden Arztes einer öffentlichen oder privaten Heil- und Pflege-anstalt von der Gestellung zur Musterung oder Aushebung befreien. Der Antrag auf Befreiung ist eine Woche vor dem Musterungs- bzw. Aushebungstermin beim Bürgermeister des Wohnorts oder beim Landrat unter Vorlage des ärztlichen Zeugnisses schriftlich oder mündlich zu stellen.
Sofort ein Dienstpflichtiger am Musterungs- bzw. Aus-hebungstag aus zwingenden Gründen vom Ort seines dauernden Aufenthalts abwesend ist, muß Dauer und Grund der Abwesenheit und seine Adresse während dieser sofort der polizeilichen Meldebehörde mündlich oder schriftlich mitgeteilt werden.
Ein Anspruch auf Reisekosten und Entschädigung für Wohnortveränderung für Dienstpflichtige besteht nicht.

II. Musterungs- und Aushebungsplan.

Die Musterung bzw. Aushebung findet wie folgt statt:

am Dienstag den 5. Juli 1938 im Rathaus in Herrenalb

vormittags 7.30 Uhr für die oben unter I A 1, 2 und 3 ge-nannten Dienstpflichtigen und
nachmittags 12.30 Uhr für die oben unter I B 1 und 2 ge-nannten Dienstpflichtigen aus Bernbach, Döbel, Enzflö-kerle, Herrenalb, Poffenan, Neulag, Rotensol u. Wildbad;

am Mittwoch den 6. Juli 1938 im Rathaus in Herrenalb

vormittags 7.30 Uhr für die oben unter I B 1 und 2 genannten Dienstpflichtigen des Reichsarbeitsdienstlagers VI/362 Herrenalb, soweit sie nicht den Annahmeschein als Frei-williger der Wehrmacht oder der SS-Verfügungstruppe besitzen;

am Donnerstag den 7. Juli 1938 im Rathaus in Neuenbürg

vormittags 7.30 Uhr für die oben unter I A 1, 2 und 3 ge-nannten Dienstpflichtigen und
nachmittags 12.30 Uhr für die oben unter I B 1 und 2 ge-nannten Dienstpflichtigen aus Weindorf, Wiefelsberg, Calmbach, Demsch, Grumbach, Höfen, Jagdsloh, Kapfen-hardt, Langenrand, Weisenbach, Oberstenghardt, Calw-bach, Schömburg, Schwann, Schwarzberg, Unterkellen-berd und Waldrennau;

am Freitag den 8. Juli 1938 im Rathaus in Neuenbürg

vormittags 7.30 Uhr für die oben unter I A 1, 2 und 3 ge-nannten Dienstpflichtigen und
mittags 12 Uhr für die oben unter I B 1 und 2 genannten Dienstpflichtigen aus Neuenbürg, Kernbach, Engelsbrunn, Feldrennau, Gräfenhausen, Riechelsbach und Othenhausen;

am Samstag den 9. Juli 1938 im Rathaus in Neuenbürg

vormittags 7.30 Uhr für die oben unter I A 1, 2 und 3 ge-nannten Dienstpflichtigen und
vormittags 10 Uhr für die oben unter I B 1 und 2 genannten Dienstpflichtigen aus Viefenfeld und Conweiler.

III. Mitzubringende Urkunden und Nachweise

1. Jeder Dienstpflichtige hat 2 gleiche Pappbilder in der Größe 37x52 mm vorzuliegen, auf denen er in bürgerlicher Klei-dung und ohne Kopfbedeckung abgebildet ist, sofern solche nicht schon aus Anlaß der Erfassung vorgelegt worden sind. Das Lichtbild hat den Dienstpflichtigen im Brustbild, von vorne gesehen, darzustellen.
2. Dienstpflichtige mit Sehfehlern haben das Brillenrecht mitzubringen.
3. Die zur Aushebung kommenden Dienstpflichtigen haben außerdem mitzubringen:
 - a) den Wehrpaß,
 - b) etwaige sonstige Unterlagen über ihr Wehrdienstverhält-nis,
 - c) bei Verlust des Wehrpasses eine Bescheinigung der Wehrersatzdienststelle, daß der Verlust zur Ausstellung eines neuen Wehrpasses gemeldet worden ist.
4. Der Dienstpflichtige soll ferner mitbringen (Aushebungspflichtige jedoch nur, wenn die Nachweise erst nach der Mu-sterung erworben oder seit der Musterung Änderungen in ihnen vorgenommen worden sind):
 - a) den Geburtschein;
 - b) Nachweise über seine Abstammung, soweit sie in seinem oder seiner Angehörigen Besitz sind (Mutterpaß);
 - c) die Schulzeugnisse und Nachweise über seine Berufsausbildung (Berufungs- und Gesellenprüfung, Lehrverträge);
 - d) das Arbeitsbuch; dieses hat der Unternehmer dem Dienst-pflichtigen zu diesem Zweck anzuhändigen;
 - e) Nachweise über Jugendberufshilfe (zur DJ Marine-DJ Fliegerabteilungen der DJ), zur SM (Marine-SM), zur SS, zum NSKK, zum NS-Kadettenkorps, zum NS-Wehrverband, zum Deutschen Seglerverband, zum Nat.-soz. Arbeiterkorps (NSAK) und über die Aus-bildung in diesem, zum RWB (Reichsarbeitsdienst), zum BWSB (Reichswilliger Wehrdienst - Gruppe Marine -), zum DWSB (Deutscher Amateurlenken- und Empfangs-dienst), zur DR (Technische Nothilfe), zur Freiwilligen Sanitätskolonne (Notes Kreuz), zur Feuerwehr;
 - f) den Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens;
 - g) Freiwillemerszeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschüler, Rettungsschwimmer, Lehrerschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG);
 - h) den Nachweis über literarische Betätigung; für Angehörige des literarischen Hilfspersonals der Luftwaffe, der Luftverkehrsgesellschaften und der Reichsluftverwaltung die Bescheinigung des Dienststellenleiters über literarisch-fachliche Verwendung und Art der Tätigkeit;
 - i) den Führerschein für Kraftfahrzeuge, Motorboote;
 - k) die Bescheinigung über die Kraftfahrzeugausbildung beim NSKK (Amt für Schulen), den Führerschein des Reichs-inspektors für Reit- und Fahrausbildung;
 - l) den Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz;
 - m) den Nachweis über Seefahrtzeiten - Seefahrtbuch -, über den Besuch von Seefahrtsschulen, Schiffingenieur-schulen, der Debutenschule - Befähigungszeugnisse -;
 - n) das Sportfachzeugnis, das Sporthochschiffahrts-zeugnis, den Führerschein des deutschen Seglerverbandes für Seefahrt oder für ortsnaher Küstenfahrt, den Führer-schein des Hochseesportverbandes „Gansa“ und das Zeug-nis zum „C“-Führer für Seesport der Marine-DJ;
 - o) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Wehrpaß, Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitanzeige, Wirtschenschaft);
 - p) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehr-macht, Landespolizei oder SS-Verfügungstruppe;
 - q) den Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder der SS-Verfügungstruppe;

IV. Zurückstellungsanträge

Aus besonderen häuslichen, wirtschaftlichen oder beruf-lichen Gründen kann ein Dienstpflichtiger zurückgestellt wer-den. Der Antrag ist durch den Dienstpflichtigen oder seine Verwandten ersten Grades oder durch seine Ehefrau beim Landrat spätestens bis 25. Juni 1938 mündlich oder schriftlich zu stellen. Die Beteiligten können ihren Antrag durch Vor-legung von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sach-verständigen unterstützen. Die Urkunden müssen urfänglich oder in Form beglaubigter Abschriften vorgelegt werden. Wird die Zurückstellung eines Dienstpflichtigen zu Gunsten hilfloser oder arbeitsunfähiger Verwandten, zu deren Unter-

halt der Dienstpflichtige gesetzlich verpflichtet ist, beantragt, so muß sich die hilflose oder erwerbsunfähige Person zur ärzt-lichen Untersuchung persönlich bei der Musterung oder Aus-hebung vorstellen. Ist dies unmöglich, so kann der Dienst-pflichtige nur auf Grund eines über die genannte Person ausgestellten Zeugnisses des Arztes (Staatliches Gesund-heitsamt Calw) zurückgestellt werden. Dieses Zeugnis ist spätestens zum Musterungs- bzw. Aushebungstermin vorzu-legen.

V. Besonderer Hinweis auf die Melde-pflicht der Aushebungspflichtigen

Jeder Ersatzreservist I, der zur Aushebung gestellungs-pflichtig ist und bisher einen seit der Musterung vorgenom-menen Aufenthaltswechsel bei der polizeilichen Meldebehörde oder beim Wehrmeldeamt nicht gemeldet hat, hat dies sofort nachzuholen.

Zuständiges Wehrbezirkskommando ist das Wehrbezirks-kommando Calw, zuständiges Wehrmeldeamt das Wehrmelde-amt Calw.

VI. Strafbestimmungen

Wer seiner Gestellungspflicht zum Musterungs- und Aus-hebungstermin nicht oder nicht pünktlich nachkommt oder den sonstigen Vorschriften über die Musterung und Aushebung zuwiderhandelt, wird, soweit nicht nach anderen Gesetzen (§§ 140, 142 und 143 StGB.) eine höhere Strafe verurteilt ist, gemäß § 8 der VO. über die Musterung und Aushebung vom 17. April 1937 mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Dienstpflichtige, die sich zur Musterung oder Aushebung schuldhaft nicht stellen, werden sofort nach ihrer Aufgreifung von der Polizeibehörde dem zuständigen Wehrbezirkskom-mando zugeführt. Das Wehrbezirkskommando hebt diese Dienstpflichtigen, soweit sie ihrer Arbeitsdienstpflicht bereits genügt haben, sofort für die nächste Sonderabteilung der Wehrmacht aus. Ist diese Bedingung noch nicht erfüllt, so werden sie vom Wehrbezirkskommando nach einer außer-ordentlichen Musterung dem zuständigen Reichsarbeitsdienst-meldeamt zur sofortigen Einstellung in den Reichsarbeits-dienst überwiesen und anschließend für eine Sonderabteilung der Wehrmacht ausgehoben. Die Dienstzeit dieser Dienst-pflichtigen rechnet im Reichsarbeitsdienst von dem auf die Ein-stellung in den Reichsarbeitsdienst folgenden nächsten allge-meinen Einstellungstag, in der Wehrmacht vom Tage der Einstellung ab.

Neuenbürg, den 17. Juni 1938.

Der Landrat: Lemph.

Mütterberatungskunden

des Amts für Volksgeundheit

vom 20. bis 25. Juni 1938.

Calmbach 22.6. Schule 16.00 Uhr. Amt für Volksgeundheit.

Kleintierzüchter-Berein
Neuenbürg.
Heute nachm. von 4 bis 6 Uhr wird preiswerte
Gerste und Mais
an sämtliche Geflügelhalter (auch Nichtmitglieder) abgegeben. Sätze sind mitzubringen. Gutes Körner-mischfutter kann jederzeit abge-gaben werden.
Am Sonntag den 19. Juni findet unser
Familien-Ausflug
nach Engelsbrand statt. Dasselbst Befestigung einer zeitgemäßen Stallanlage. Sammlung 1/2 Uhr im Bahnhof. Hierzu werden unsere Mitglieder nebst Angehörigen so-wie Interessenten höflich eingeladen.
Der Vorsitzende.

Schützen-Berein
Neuenbürg.
Morgen Son-n-tag nachmittag 2 Uhr
Anschießen
(Ehrenschüsse)
Das Schützenmeisterteam.
Außerordentlich leistungsfähiges Unternehmen der Branche bietet arischen

Vertreter
überdurchschnittliches Einkommen bei regelmäßigem Besuch von Ver-hörden sowie Großverbrauchern. Vielfältige Produktion, anerkannte Qualitätsmerkmale. Brandbeurteilung nicht erforderlich. Kurze schriftliche Ein-arbeitung. Hohe Provision und Umhüllungsvergütung. Herren mit Auto bevorzugt, doch nicht erforderlich. Angeb. unter B. 1351 d. ds. Zeitg.

Mädchen
zur Erleichterung des Haushalts so-fort nach Herrenschaft gesucht.
Angebote unter Nr. 236 an die „Enzflöcker“-Geschäftsstelle.
Wildbad.

Mädchen
zum Silberpfählen gesucht.
Hotel Lamm.

Mädchen
ehrliches, jüngeres auf 1. 7. 38 nach Ludwigsburg gesucht z. Bedienen und Mühlhilfe im Haushalt. Guten Verdienst zugesichert. (Es kann auch Anfängerin sein). Injähr. an Frau Knäbler, Wildbad (b. Fr. Mayer)

Jugendfreispaß und leistungsfähig durch
Dijosan-Knoblach-Pillen
(extra stark)
Geruch- und geschmacklos. Das hochwertige Knoblach-Präparat gegen hohen Blutdruck und Alterserscheinungen. Nur in Apotheken erhältlich. Monatskurpackung RM 1.-

Städt. Freibant
Neuenbürg.
Heute abend von 6 - 8 Uhr
Wahlfleisch
500 Gramm 50 Pf.

ORG
Die neue
Schreibmaschine großes Mod-
Kassapreis RM. 180.- oder Anzahlung RM. 600 und 24 Monatsraten je RM. 8.45
Drehvielfältiger nur 36.-
Ankauf von gebrauchten Maschinen Prospekte auf Anfrage
Generalvertreter:
H. Mühlberger, Calw

Neuenbürg.
Etwa 4 Morgen
Heu- und Dehnd-Gras
zu verkaufen. Die Wiesen mit zwei Schennen werden rosm. auch auf mehrere Jahre verpachtet.
Schmidt & Großkopf.